COOPERS GRAMMATICA
LINGUAE ANGLICANAE (1685)

NEUDRUCK MIT EINLEITUNG.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

GENEHMIGT

VON DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT
ZU BERLIN.

ACAD. LANDWIRTH. BIBL.

VON

JOHN D. JONES
AUS ABERYSTWYTH, ENGLAND.

Tag der Promotion: 20. Dezember 1911.

-79

Referenten:

Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Alois Brandl.
Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Gustav Roethe.

Mit Genehmigung der hohen Fakultät kommt hier nur die Einleitung der ganzen Arbeit zum Abdruck. Der Rest, Coopers Text und Anhänge I und II umfassend, wird als Band 5 der Neudrucke Frühneuenglischer Grammatiken, herausgegeben von Prof. Dr. R. Brotanek, erscheinen.

Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

G. C.

ZUGEEIGNET.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41535712_0092

Einleitung.

Unter den Orthoepisten, die uns nach den großen Umwälzungen der Cromwellzeit zuerst über die englische Aussprache unterrichten, nehmen Wallis und Cooper den Hauptrang ein. Wallis, dessen *Grammatica Linguae Anglicanae* 1653 erschien, kann die Wirkungen des Bürgerkrieges auf die Schul- und Gesellschaftssprache noch nicht so deutlich abspiegeln wie Cooper, der eine Generation später schreibt (1685). Mit den siegreichen Provinzheeren war eine Menge Provinzleute in die Hauptstadt, in die Schulen, in die tonangebenden Stellungen gelangt, die jetzt ihre Aussprache zur Geltung brachten; und wie die englische Schriftsprache dabei fuhr, ist in ausführlicher und eingehender Weise zuerst bei Cooper niedergelegt. Die Schriften von Wilkins 1668, von Price 1668, von Holder 1669, von Poole 1677 (vgl. Ellis E. E. P., I, 41f.) können sich an Bedeutung mit der seinen nicht entfernt messen. Deshalb habe ich Cooper zum Gegenstand der folgenden Studie gewählt.

Eine Neuausgabe seines Buches, von dem Exemplare im Britischen Museum, in der Bodleian Library, in den Universitätsbibliotheken zu Cambridge, Göttingen, Greifswald und Jena bekannt geworden sind, ist mein

Ziel. Schon vor einem Dutzend Jahren hatte stud. phil. Ernst Wandel eine Abschrift von Coopers Werk im Britischen Museum angefertigt, ließ sie aber liegen. Seine Kopie wurde mir durch Prof. Brandl übergeben, und Prof. Brotanek öffnete mir seine Sammlung älterer englischer Grammatiken als erwünschten Ort zur Veröffentlichung.

Durch die Forschungen von Luick und neuestens auch von Horn hat sich ergeben, daß jeder Orthoepist für sich untersucht werden muß, wenn man seine Ausdrucksweise ganz verstehen und den Grad seiner Verläßlichkeit feststellen will. Die bloßen Auszüge, mit denen sich Ellis zufrieden gab, genügen uns nicht mehr. Zu häufig sehen wir, wie Ellis einzelne Aussprüche mißdeutete und den Gesamtwert eines Orthoepisten überschätzte. So nahm er den Laut *a* in *cane* (Pt. I, Cap. I, § 4) für [ę̄], während Cooper sicherlich [ę] gemeint hat. Er faßte den betonten *e*-Laut in *female, deceive, weal* usw. (Pt. I, Cap. I, § 5, Pt. II, Cap. VIII) als [ę̄]. Cooper aber hörte [ī]. In *bear* (Pt. II, Cap. VIII) verzeichnet Ellis [ę̄] statt Coopers [ę]; in *good, stood, full, pull* (Pt. I, Cap. I, § 8) [u] statt [o̧]. Er behauptet, in *was, water* usw. habe Cooper die Wirkung des *w* nicht erwähnt, während der Grammatiker ausdrücklich sagt, *a* in diesen Wörtern habe den Klang seines *„o gutturalis“*. Ellis übergeht Coopers Grundsätze der Betonung und seine Angaben über schwachtonige Vokale, indem er nur bemerkt, Cooper habe sorgsam den Zusammenfluß aller unbetonten Vokale vor *r* zu [ə] hervorgehoben (E.E.P., I, 5, 82, 200). Auf diese Mängel von Ellis weise ich

nicht hin, um sein Verdienst zu mindern, sondern um zu beweisen, daß ein vollständiger Neudruck nicht überflüssig ist.

Als Prolegomena habe ich einerseits eine Biographie zu liefern. Heimat und grammatische Bildung eines Sprachzeugen müssen wir kennen, wenn wir seine Stellung gegenüber dem Dialekte und sein Verhältnis gegenüber den Vorgängern feststellen sollen.

Bisher war Cooper nicht einmal im D. N. B. erwähnt. Die erforderlichen Daten über ihn mußte ich erst ausgraben. Hierbei sind mir Mr. A. V. Valentine-Richards, Christ's College, Cambridge, und Mr. J. Bruce-Payne, The School House, Bishop Stortford, hilfreich an die Hand gegangen, denen ich hiermit besten Dank abstatte.

In einem zweiten Teil der Prolegomena zur Kritik von Coopers Sprachzeugnissen standen mir außer Ellis zu Gebote:

I. Die Neudrucke von Gills „Logonomia Anglica" 1619/21 (durch Jiriczek, Q. F. Bd. XC, 1903), von Masons „Grammaire Angloise" 1622/33 (durch Brotanek, Frühne. Gr. I, 1905), Daines' „Orthoepia Anglicana" 1640 (durch Brotanek u. Rösler, Frühne. Gr. III, 1908) und John Jones' „Practical Phonography" 1701 (durch E. Ekwall, Frühne. Gr. Bd. II, 1907). Die Neudrucke und Bearbeitungen Elisabethanischer Orthoepisten, des Hart 1569/70 (durch O. Jespersen, 1908) und des Bullokar (durch Plessow, Palaestra LII; Hauck, Marburg 1906) lagen mir etwas ferner.

Eine von Ellis nicht erwähnte „Practical Grammar of the English Tongue, by William Loughton, School-

master at Kensington", hat mir mehrfach Angaben über die Entwicklung der englischen Laute im frühen XVIII. Jahrhundert beglaubigen geholfen. Die früheste Ausgabe, die wir von ihr besitzen, ist die zweite, 1735, im Britischen Museum. Loughton war Hauslehrer bei William, Viscount Mountjoy; das Englisch, das er beschreibt, ist das der höchsten Gesellschaftskreise. Er widmete 35 Seiten seiner Darstellung der englischen Aussprache und schloß daran ein Verzeichnis von „Words alike in Sound". Ich hoffe, mit der Zeit auch diese Schrift neudrucken zu können.

II. Zwei bisher nicht beachtete walisische Schriften, nämlich „Yr Allwydd neu Agoriad i'r Cymru", ein Brevier, erschienen zu Liège 1670 mit einem Vorwort über englische Aussprache, das ich aus dem mir zugänglichen Exemplar der Welsh National Library, Aberystwyth, als Anhang mit abdrucke; und ein „Welsh-English Dictionary by Thomas Jones", gedruckt in London, 1688, und versehen mit einem walisisch geschriebenen Kapitel „How to read English", das ich ebenfalls mit Übersetzung mitteile. Über den Verfasser des Breviers, dessen Kenntnis ich Prof. E. Anwyl, Aberystwyth, verdanke, ist nichts bekannt als was er selbst über Reisen angibt, die er als Hofmeister mit einem jungen Engländer gemacht hat. Thomas Jones (fehlt in D. N. B.) war geboren in Corwen, North Wales, 1647, und verbrachte den größten Teil seines Lebens in London und Shrewsbury, wie uns Ashton bezeugt („History of Welsh Literature 1650—1850", Liverpool, 1893). Auf den Versuch, Cooper noch

durch die Reime der zeitgenössischen Dichter zu kontrollieren, verzichte ich meist im Hinblick auf die Untersuchung von A. Gabrielson: „Rime as a Criterion of the Pronunciation of Spenser, Pope, Byron and Swinburne", Upsala 1909. Die Reimsprache war schon durch literarische Tradition statt durch die lebendige Aussprache bestimmt.

Kapitel I.

Coopers Leben und Bildung.

Keine Urkunde unterrichtet uns über Coopers Geburtsjahr; sein Name begegnet zuerst im Studentenverzeichnis des Corpus Christi College, Cambridge. Nach brieflicher Mitteilung von Mr. Valentine-Richards trat er dort 1672 ein, und als seine Heimat ist Hertfordshire bezeichnet. Dadurch wird klar, was Cooper in der Widmung seiner Grammatik sagt über „insignis illa beneficentia, quâ Scholas nostras Hartfordienses in perpetuum cohonestare, et in literis candidatorum studia plurimùm promovere dignatus es“ (Praefatio p. 4*). Aus einer weiteren Stelle in dieser Widmung ergibt sich, daß er mit den Verhältnissen des Städtchens Buntingford in Nord-Hertfordshire vertraut war, indem er auf die Gründung eines Armenhauses daselbst anspielt („de praeclaro Ptochotrophio Buntinfordiensi“, Praefatio p. 5*), und daß er durch die Freigebigkeit des Bischofs Seth Ward von Salisbury, an den die ganze Widmung gerichtet ist, die Mittel erhielt, um in Cambridge zu studieren („de annuis redditibus amplissimis, quos in Scholarium alimoniam Collegio Christi in Academia Cantabrigiensi concredidisti“ Praefatio ebd.). Dieser Bischof, geboren 1617, erzogen in Buntingford, M. A. von Sidney Sussex

College, Cambridge 1640, wurde Professor der Astronomie in Oxford 1649, schrieb eine Verteidigung der Universitätserziehung („Vindiciae Academiarum", 1654), wurde zum Principal von Jesus College, Oxford, erwählt, aber von Cromwell 1657 abgelehnt; unter der Restauration finden wir ihn 1662 zum Bischof von Exeter, 1667 von Salisbury erhoben. Durch seine Strenge gegen die Dissenter brachte er es 1671 bis zum Kanzler des Hosenbandordens. Er starb 1689.

Indem Cooper ihm seine Grammatik widmete, deutete er klar an, daß er auch selber zum orthodoxen und absolutistischen Lager gehörte oder doch zu gehören bereit war.

Die akademische Laufbahn Coopers verlief normal. Nach drei Jahren, 1675, wurde er B. A. und 1680 M. A. Um letztere Zeit, wie es scheint, bekam er die Stelle eines Direktors an der Bishop Stortford Grammar School in Ost-Hertfordshire, an der später Cecil Rhodes erzogen wurde. Die Urkunden dieser Schule sind zwar verloren, aber auf dem Titelblatt der englischen Ausgabe seiner Grammatik (1687) heißt er bereits „Headmaster" der genannten Schule. Ein Mr. Cooper predigte am 11. Mai 1684 in der Sankt-Michaels-Kirche der Stadt Bishop Stortford; höchst wahrscheinlich war dies unser Grammatiker. Aus dem Kirchenregister ist, wie mir Mr. J. L. Glasscock mitteilt, zu ersehen, daß er am 11. März 1686 „Vicar of St. Michaels" wurde. Bekanntlich wird man in England zuerst „Headmaster" und dann „Vicar". Er starb 1698.

Cooper hat sich auf seine Arbeit sorgsam vorbereitet. Er machte sich mit einer Menge antiker

Grammatiker bekannt; von solchen erwähnt er „Varro, Appio, Priscianus, Quintilianus, Sanctus Basilius, Sanctus Augustinus, Theodorus Bibliander“ (Praefatio p. 7*). Ferner nennt er eine Reihe Grammatiker der Humanistenzeit: von den Holländern Erasmus und Erycius Puteanus, weiter die Franzosen J. C. und J. J. Scaliger und Salmatius, den Deutschen Vossius, den Belgier Lipsius, den Italiener Jovianus Pontanus und andere wie Jacobus Matthias, Adolphus Metkerchus, Bernardus Melinchot (Praefatio p. 7*).

Seine engeren Vorgänger auf englischem Gebiete teilt er in zwei Klassen. Die älteren waren nach seiner Ansicht nur bemüht, die Orthographie zu verbessern: „praecipue cacographiam nostram emendare irritò studuerunt“ (Praefatio p. 8*). Von diesen nennt er Sir Thomas Smith (1513—1577), Verfasser von „De recta et emendata linguae anglicae scriptione dialogus“, Paris 1568; John Hart Chester (1574 †), „An Orthographie, conteyning the due order and reason, howe to write or painte thimage of mannes voice, most like to the life or nature“, 1569/70 (vgl Otto Jespersen, Angl. Forsch. 22, 1908); Wadus (ist heute unbekannt, auch von Gill, Logonomia ed. Jiriczek 13/38, erwähnt); William Bullokar (1520—1590): „Booke at large for the Amendment of Orthographie for English Speech“, London 1580 (neugedr. von Max Plessow, Palæstra LII, 1906); Alexander Gill (1597—1642), „Logonomia Anglica“ 1619/21 (neugedr. von Otto Jiriczek, Q. F. 90, 1903); Charles Butler (1647 †), „The English Grammar or the Institution of Letters, Syllables, and Words in the English Tongue“, Oxford

1633 (Neudruck von A. Eichler; Frühne. Gramm. IV); Ben Jonson (1574—1637), „The English Grammar", 1640. Jener wichtige Ausspruch Coopers bestätigt, was sich bereits bei den bisherigen Studien über das Vorgehen von Gill und anderen älteren Orthoepisten gezeigt hatte, daß sie nämlich mehr bestrebt waren, die Aussprache zu meistern als abzuspiegeln; vgl. Brotanek, Masons Grammaire Angloise S. VIII (Frühne. Grammatiker I); Horn, Untersuchungen zur neuenglischen Lautgeschichte, Q. F. 98 S. 3; Jiriczek, Gills Logonomia Anglica, Q. F. 90 S. XI; Luick, Anglia XIV, 278, 280f., 294, XVI, 452.

Eine zweite, bessere Klasse seiner englischen Vorgänger läßt Cooper mit Wallis (1616—1703; „Grammatica Linguae Anglicanae Cvi praefigitur De Loquela", London 1653) einsetzen. Er rühmt ihm nach, daß er die allgemeine Grammatik auf die englischen Sprachverhältnisse anzuwenden strebte („Grammaticam enim artem nostrae linguae accomodare solus (quod sciam) studuit acutissimus Johannes Wallis", Praefatio p. 8*), um die Mechanik und das Wesen der englischen Sprache („literarum vim et rationem", Praefatio ebd.) klar zu legen. Wilkins (1614—1672) nennt er in diesem Zusammenhang hinter Wallis. Er kann damit nur die allgemeine sprachbetrachtende Einleitung meinen, die Wilkins dem Hauptteil seines Wörterbuches („An essay towards a Real character, And a Philosophical Language, 1688") vorangestellt hatte.

Über Wallis hinauszugehen suchte Cooper, indem er das Wesen der Laute genauer definierte als es irgend einer seiner Vorgänger getan hatte: „Nemo autem

(quod sciam) literarum vim et rationem recte vel satis perspicue explicavit, quas certe eo modo definiri oportet, quo recta pronunciatio, qualis in qualibet sit dictione, lectori innotesceret“ (Praefatio p. 9*). Auch machte er ein Spezialstudium aus den Wörtern gleicher Aussprache und verschiedener Schreibung sowie aus denen gleicher Schreibung mit verschiedener Aussprache: „Vocabula ejusdem soni sed diverse scripta, vel ejusdem scripturae sed diverse pronunciata“ (Praefatio p. 10*).

Endlich hielt er es für nötig, die Lautlehre durch eine Syntax zu ergänzen. Wir werden also in heutiger Redeweise etwa sagen: Cooper will mit phonetischer Methode zu Werke gehen, er sondert systematisch zwischen Wortbild und Aussprache und strebt über das bloße Wort hinaus nach dem Verständnis des Satzes.

Kapitel IIa.

Die Vokale.

a [Vgl. Pt. I, Cap. I, § 3.]

Nach Cooper wird *a* folgenderweise hervorgebracht: „formatur à medio linguae ad concavum palati paulum elevato". Dies schließt den Wert [a] aus und läßt geradezu auf [æ] schließen. Ausdrücklich bezeugt Cooper, daß die Engländer diesen Wert immer dem lat. *a* geben („semper hoc modo pronunciant *a* latinum, ut in *amabam*"). Denselben Laut, fährt Cooper fort, finden wir „apud *Cambrobritannos*; quandoque apud *Gallos*; ut in *animal*, *demande*; raro autem aut nunquam apud *Germanos*". Das wall. *a* ist gewöhnlich [a], aber es gibt Gegenden in Wales, in denen es [æ] gesprochen wird. Dies ist der Fall in fast ganz Montgomeryshire, in Teilen von Meirionetshire, Denbighshire und in anderen Gebieten, so daß Cooper sehr wohl zwei identische Laute verglichen haben mag. Das W. D., dessen Verfasser aus den *æ*-sprechenden Gebieten von Wales stammte und dort lebte, setzt das englische dem wall. *a* gleich; das W. B. dagegen gibt, wie zu erwarten, den Laut in *can* durch wall. *a* wieder; denn da der Schreiber kein Zeichen hatte, um den engl. Laut auszudrücken, wurde er fast unvermeidlich zur Anwendung von *a* geführt. Sonst

jedoch, sagt er, *„the Welsh would pronounce Latin very true, if they would always pronounce the first four Latin vowels as they do the same in their own language and not imitate the English, who pronounce Latine extreme falsly, by reason that they commonly give the same pronunciation to the vowels in Latine as they give to them in English“*. Hieraus folgt, daß die Engländer das lat. *a*, indem sie ihm den Wert ihres eigenen *a* gaben, anders aussprachen, als die Walliser tun sollten und als es die kontinentalen Völker, deren Länder der Verfasser bereist hatte, sprachen. Der Hinweis auf das Französische beweist nicht viel; bemerkenswert ist aber, daß Cooper sagt, im Deutschen, wo *a* [a] gesprochen wurde, wäre der Laut des engl. *a* selten oder nie zu hören. Aus dem Gesagten folgt, daß [a] nicht der gemeinte Laut des Englischen sein kann.

Wenn wir die hier gegebene Aussprachebeschreibung mit der von *e* im folgenden vergleichen, so wird klar, daß Cooper an [æ] gedacht haben muß. Diese Deutung der Definition wird nicht nur durch das W. D., sondern durch alle andern zeitgenössischen Autoritäten, die wir kennen, bestätigt.

Der Laut war lang und kurz. Den letzteren hörte Cooper in *can, pass by;* sonst (Pt. II, Cap. X) verweist er auf *mass, brass, trespass* als Wörter mit kurzem *a,* so daß zweifellos Cooper die Längung vor *ss* nicht kannte. So sagt er von *last,* daß es die Länge von *a* in *lass* enthalte [Pt. I, Cap. I, § 11, 3].

Über die Frage der Quantität handelt er ausführlicher Pt. II, Cap. II, wo er sagt, die Länge stehe

gewöhnlich vor *nch, s + cons., r + cons.,* aber nicht vor *rsh;* von den 13 Beispielen, die er gibt, fallen nicht unter die hier angegebene Regel *grant* und *path.* Die beiden andern durch *a* bezeichneten Laute, nämlich die in *cane* und *was,* werden in Pt. I, Abschnitt 4, bzw. 8 behandelt.

Die Beziehung mittelenglischer Laute zu den von Cooper besprochenen wird den Gegenstand unseres fünften Kapitels bilden.

e [Pt. I, Cap. I, § 4.]

Cooper beschreibt die Bildung des *e* mit folgenden Worten: „*e* formatur à linguâ magis elevatâ et expansâ quam in *a* propius ad extremitatem, unde concavum palati minus redditur et sonus magis acutus." Es kommt vor in engl. *ken,* deutsch *menschen* und franz. *excês, proteste,* obwohl *„apud Gallos raro".*

Das W. B. gibt einen der vier Laute des engl. *e* als denselben wie des wall. *e* an; auch das W. D. setzt ihn dem wall. *e* gleich, wenn es zwischen zwei Konsonanten steht.

Wenn man Coopers Beschreibung seines *a* mit der seines *e* vergleicht, so kann kein Zweifel sein, daß er bei dem letzteren an [e] dachte. Diese Auslegung wird bestätigt nicht nur dadurch, daß Cooper den Laut in *menschen* wiedererkennt, sondern auch durch das Zeugnis der beiden Walliser. Weder das dtsch. noch das wall. *e* hat sich seit Coopers Zeit verändert, so daß wir über die Natur des Lautes, den Cooper im Sinne hat, sicher sein können.

Ehe Cooper dazu übergeht, die Länge dieses Lautes zu behandeln, führt er einen Fall an, in dem *e* eine andere als die gewöhnliche Aussprache hat, nämlich wenn es vor *r* steht. In diesem Falle, sagt er, hatte *e* den Laut seines *„u gutturalis“*, der, wie unten gezeigt werden soll, gleich [ə] ist. Das W. B. gibt *her* als Beispiel an für ein mit dem wall. *y*, das auch [ə] ist, gleichlautendes *e*. Das Beispiel, das Cooper anführt, ist *pertain*, aber er hörte den Laut auch in *purpose*, *-ir- (bird)*, oft in *-ir (stir* etc.*)*, *-o(u)r (armor)*, *-ure (adventure)*. *-ire* jedoch und *-ure* in Wörtern, die nicht auf der Liste Pt. II, Cap. VI, Reg. 4 stehen, z. B. in *fire*, *cure*, spricht er als *-iur* [əiər] und *euur* [iuər]; aber *shire = sheer* [šīr]. Ferner hörte er den Laut in *-re*, in *centre*, *lucre* und in *-red* beim Präteritum von Verben; *numbred*, *scattred* (für *numbered*, *scattered*), sagt er, würden gesprochen, als ob *numburd* etc. geschrieben würde.

Die wirkliche Länge dieses Lautes wird *a* geschrieben und kommt vor in *cane*, *wane*, *age*, *strange* und vor *-ge* sowie in *-ai- (pain)*, *-ay (day)*, *-ey (convey)*; auch *ea* soll ihn wiedergeben, aber, wie Cooper sagt, nur selten; dennoch führt er als Beispiele 16 häufige Wörter an Pt. II, Cap. VIII unter *a*, was sein Zeichen für den Laut ist (S. 59).

Um ganz klar zu machen, was er meint, stellt Cooper zwei Wortlisten auf. Bei den Wörtern der ersten kam der kurze, bei denen der zweiten der lange Laut vor. Und zwar ist es so eingerichtet, daß bei jedem Paar gegenübergestellter Wörter die Vokale von denselben Konsonanten eingeschlossen werden:

kurz	lang
sell	*sail*
sent	*saint*
tell	*tail*
tent	*taint.*

Diesen langen Laut nennt Cooper *„a exilis“* (S. 33) und schreibt ihn *a*. Damit der Leser den Unterschied dieses *a* von den beiden bereits behandelten merkt, bringt Cooper Pt. II, Cap. II drei Spalten von Wörtern; in der ersten stehen Wörter mit *„a brevis“* (d. h. [æ]), in der zweiten mit *„a longa“* (d. h. [ǣ]), und in der dritten mit *„a exilis“*. Wenn man die Zeilen quer liest, findet man, daß dem *a* in den drei Wörtern stets derselbe Konsonant vorhergeht.

Pt. I, Cap. I, § 4 sagt Cooper, daß, wo *a* allein für den Laut steht, d. h. in Wörtern mit *a* + *cons.* + *e*, zwischen *a* und dem folgenden Konsonanten ein *u* entwickelt wird (außer in *cane, wane, strange, age, manger, mangy* und vor *-ge*), und daß *name, tale* gesprochen würden, wie wenn *na-um, ta-ul* geschrieben wäre. Und obwohl er seine Angabe hierüber mit einem *„ni fallor“* versieht (Pt. I, Cap. I), bringt er (Pt. II, Cap. II, Reg. 1) eine Liste von 18 Wörtern, um sie zu bestätigen: neun mit *ai* und neun mit *a* geschrieben, wobei *ai* und *a* von denselben Konsonanten eingeschlossen werden, und zwar so, daß *l, n, d* dem Vokale folgt: *„ai leniter pronunciata“* gibt reines *a*, aber *a* in *bane* etc. *„post se admittit u gutturalem“*. Vgl. auch Pt. I, Cap. I, § 11, 2. Das W. D. sagt, *i* nach *a* klinge wie wall. *u* (d. h. [y]); aber weder hievon, noch von dem, was Cooper er-

wähnt, ist in der heutigen Aussprache eine Spur zu finden. Wright gibt indessen an, daß [neəm] etc. in Mundarten noch sehr häufig ist (E. D. G. § 8), so daß Cooper sehr wahrscheinlich eine Tatsache berichtet. Wenn wirklich ein Unterschied in der Sprache der Gebildeten bestanden hat, so war er doch so geringfügig, daß die Dichter ihn nie beachteten. Denn Reime von Wörtern nach dem Schema — *a* + *l, m, n, d,* + *e* und — *ai* + *l, m, n, d* sind in der Dichtung zu Coopers Zeit sehr häufig. In diesen Angaben haben wir vielleicht nur Versuche, zu erklären, was beim Übergange vom Vokal zum folgenden Konsonanten vor sich geht, wie Cooper am Anfang von Pt. II, Cap. II auseinandersetzt.

Nachdem wir die Bedingungen festgestellt haben, unter denen Cooper diesen langen Laut hörte, müssen wir nun zu der Frage übergehen, was er damit meint. Wie wir gesehen, muß die Länge von Coopers [æ] ein [ǣ] gewesen sein; daher kann seinem *e* nur [ę̄] oder [ę̨] entsprochen haben, und unsere Aufgabe ist, zu entscheiden, welchen von diesen beiden Lauten Cooper zu umschreiben versuchte. Ellis hielt ihn für [ę̨], und seine Ansicht hierüber, wie über alle andern Punkte in Coopers Werk, ist von allen angenommen worden, die nach ihm über englische Phonetik dieser Zeit gehandelt haben. Aber Coopers Definition an sich rechtfertigt diese Auslegung nicht ohne weiteres. Die Ausdrucksweise ist, wie man sieht, klar und bestimmt, und Cooper war offenbar sehr darauf bedacht, den Laut scharf gegen den vorhergehenden abzugrenzen. Obwohl Coopers Latein gram-

matisch weit mehr interessant als korrekt ist, sieht doch jeder, der das Werk liest, sogleich, daß Cooper kaum je Schwierigkeiten hat, seine Absicht deutlich zu machen, und daß er, wenn nötig, feine Unterscheidungen aufstellen kann; wenn Laute einander nahe kommen, verfehlt er nie, die Aufmerksamkeit auf diese Tatsache zu lenken. Dieser Umstand war es, der mich zuerst zu dem Glauben veranlaßte, daß Ellis' Auffassung wohl nicht ganz zutreffend ist. Denn wenn der Laut [ę̄] gewesen wäre, so hätte Cooper höchstwahrscheinlich ein Wort oder ein paar darangewandt, um seine Ähnlichkeit mit [ǣ] genau auszudrücken. Angesichts dessen scheint es mir wahrscheinlich, daß Cooper mit seiner Definition nicht [ę̄] zu beschreiben versuchte. Soweit ich die Definition beurteilen und prüfen kann, scheint sie mir mehr anwendbar auf [ę̄] als auf [ę̄], aber freilich enthält sie nichts Entscheidendes. Man darf nicht allzuviel Gewicht darauf legen, daß Cooper den Laut mit dem in dtsch. *menschen* und in frz. *excês, proteste* vergleicht, wenn auch zu dem letzteren der Zusatz gemacht wird *„apud Gallos raro“*. Aber die Tatsache bleibt bestehen, daß Cooper den Laut mit dem deutschen geschlossenen *e* gleichsetzte und fühlte, daß er im Französischen ungewöhnlich wäre. Es ist schwer zu glauben, daß ein so genauer und sorgfältiger Beobachter wie Cooper das getan hätte, wenn nicht die Laute völlig gleich oder doch außerordentlich ähnlich gewesen wären.

Daß der Laut [ę̄] war, finden wir nun schlagend bestätigt durch das Zeugnis des W. B., dessen Verfasser

die Absicht hatte, vor der Nachahmung der englischen Aussprache des Lateinischen zu warnen; die wäre *„such gibbridge to the ears of Externes that it often puts them to their wits end to imagin what an Englishman means when he speaks Latin. Insomuch that some have taken me aside seriously to ask me what language the young English traveller (my companion) spoke to them, when he had spoken true Latin after the English mode“.*

Der Verfasser bemühte sich, englische Laute im Wallisischen so wiederzugeben, daß seine Leser daran erkennen konnten, wie die Engländer Latein sprachen. Er sagt uns daher, daß die Engländer lt. *a* wie wall. *e* (d. i. geschlossenes *e*) sprächen. Es ist augenscheinlich, daß der Schreiber *ā* im Sinne hatte, denn an derselben Stelle sagt er, daß die Engländer lt. *e* wie wall. *i* aussprächen, während er an anderer Stelle das (offenbar) kurze engl. *e* als die Entsprechung des wall. *e* hingestellt hat. Für die vorliegende Frage ist diese Angabe des W. B. die wichtigste und entscheidendste Belegstelle, die ich gefunden habe, und sie scheint mir, soweit die gesprochene Sprache in Betracht kommt, den Fall dahin zu entscheiden, daß [ę̄] der in *bare, cape, main, pain* etc. gehörte Laut ist. Da das W. B. 1670 gedruckt wurde, müssen wir schließen, daß um dieses Jahr der Laut allgemein und fest eingewurzelt war.

Vor *r* hat *a* diesen Laut in S. und M. England nicht mehr, aber in Schottland ist dieser Wert noch sehr häufig. Sowohl me. *ai* als *ę̄* hatten nach Cooper denselben Wert vor *r* wie me. *ā*. Wir finden dies

erläutert Pt. II, Cap. XX Obs. 1, wo folgende gleichlautende Wortpaare aufgeführt werden: *bare-bear, fair-fare, hair-hare, male-mail, rare-rear, share-shear, stairs-stares, their-there, were-wear.* Hiebei mag erwähnt sein, daß Cooper dem *ai* einen andern, und zwar diphthongischen Wert zuschreibt, nämlich [æi]; da er aber ein Schulmeister und Geistlicher war, so können wir hier vielleicht die Wirkung des Strebens nach Deutlichkeit und Nachdruck sehen, denn me. *ai* und *ā* waren bereits bei Milton zusammengefallen.

i. [Pt. I, Cap. I, § 5.]

„i formatur à linguâ propius ad extremitatem, altius elevatâ, magis expansâ, unde arctius redditur concavum palati, et sonus subtilior quam in *ken* vel *cane*". Mit diesen Worten beschreibt Cooper den durch den Buchstaben *i* dargestellten Laut. Zu beachten ist, daß er ihn mit dem vorhergehenden Laut *e* vergleicht, gerade so wie dessen Länge mit *ā*; und ebenso wie er *a* „subtilior" fand als ą, so sagt er auch bei der Beschreibung von *i*, daß es seinerseits *„subtilior"* ist als *e* oder *a*. In der Tat ordnet er denn auch seine Zungenvokale nach der zunehmenden Erhebung und Spannung der Zunge an, die am größten beim *ee* ist (§ 6). Aus Coopers Beschreibung dieses Vokals *ee* wird hervorgehen, daß er an [i̯] gedacht hat, und da sein *i* in bezug auf Höhe und Spannung der Zunge etwas niedriger und schlaffer als sein *ee*, aber *„subtilior"* als sein *e* ist, scheint er kaum einen

andern Laut meinen zu können als [i]. Ellis und andere haben wieder den kurzen Laut für [i] gehalten.

Das W. B. sagt jedoch bei der Besprechung dieser Laute *„which the Welsh for distinction sake expresse with these characters u* [y] *and y* [ə]. *But the English assigning no distinct character for so distinct sounds (which nevertheless are most frequent in their language) express the former sometimes with an i as in the words bid, fill, his, this etc. sometimes with a y as in syllable, symptome, mysterie etc.... Now, you shall scarce find an Englishman who (though well learned and vertuous) will be persuaded, that there is so distinct a variety of vocal sounds in the English tongue as is here described etc.“* Ob es in dieser oder einer folgenden Generation einen Engländer gab, der *„persuaded“* war, daß ein [y] in seiner Sprache vorkäme, weiß ich nicht; wenn ja, so haben wir jedenfalls keine Nachricht, daß er seine Überzeugung schriftlich niederlegte.

Cooper sagt, das *i* nie anders gesprochen wurde außer vor *r*, wo es gleich *ur* [ər] war [s. Pt. II Cap. VI Reg. 2]. Dies wird durch das W. B. bestätigt.

Die Länge dieses Lautes wurde geschrieben

1. *e* in offener Silbe wie in *fe-male.*
2. End-*y* wie in *gravity.*
3. *ei* wie in *deceive.*
4. *ea* in einer durch einen Konsonanten geschlossenen Silbe wie in *bead, weal, wean.* Die Ausnahmen werden Pt. II, Cap. VIII, Reg. 1 unter *e, ee,* a, *a* aufgeführt.

Er hörte den Laut anscheinend kurz und lang im frz. *privilege*, *pieté* sowie im dtsch. *ich bin* und *wider*.

Zu erörtern ist hier die Frage, ob [ɪ̄] wirklich der lange Laut war, den Cooper in den oben aufgezählten Fällen hörte. Ellis und Sweet sind der Meinung, daß dies nicht der Fall war, wenigstens nicht bei den Worten unter 3, und daß der von Cooper wirklich gehörte Laut [ę̄] gewesen sein muß. Ellis erörtert die Frage ausführlich in seiner E. E. P. Pt. I. S. 81—88. Sweet nimmt Ellis' Folgerungen an, ohne sie zu erörtern, bringt aber eine Erklärung für Coopers angebliche Verwirrung.

Ehe ich mich zu Punkt 4 wende, wird es ratsamer sein, die drei andern Fälle zu prüfen und festzustellen, welche Gründe den Glauben erwecken, daß Cooper [ɪ̄] in diesen Wörtern hörte. Das Beispiel, das Cooper für 1 anführt, ist *female,* und zwar ist er so sorgfältig, nebenbei zu bemerken, das *e* in *elegant* sei [e]. Beachtenswert ist nun die Tatsache, daß Cooper den Laut mit dem in dtsch. *wider* vorkommenden gleichgesetzt hat. Dies ist nicht ohne Bedeutung, denn wenn auch Coopers Hinweise auf das Deutsche nicht ohne weiteres hingenommen werden dürfen, so sind sie doch jedenfalls lehrreich. Wenn der Laut [ę̄] gewesen wäre, so scheint es unwahrscheinlich, daß Cooper *wider* als deutsches Beispiel angeführt hätte, da es damals im Deutschen eine Menge Wörter gab, in denen [ę̄] gesprochen und *e* geschrieben wurde. Aber Cooper sagt ausdrücklich, daß *„Germani aliique“* ihn *„per i“* schrieben. Nun

bemerkt man freilich, daß eines der frz. Vergleichswörter *pieté* ist; der Grund dafür liegt zweifellos darin, daß dieses „*é* masculinum" dem englischen Ohre zu Coopers Zeit wie heute fast wie [ɪ̯] klang.

Wie bereits erwähnt, gibt das W. B. an, daß die Engländer *„commonly give the same pronunciation to the vowels in Latine as they give to them in English"* und daß sie aussprechen *„in Latine the vowel a like e, the e like an i, the i like the diphthongue ei or rather the Welsh yi"*. Offenbar wegen des Wertes, den der Schreiber dem *i* beilegt, und wegen seiner sonstigen Gleichsetzung des engl. kurzen *e* mit wall. *e* denkt er hier an lange Vokale. Hieraus folgt: indem die Engländer dem lt. *ē* denselben Laut gaben wie ihrem eigenen *e*, brachten sie einen *i*-Laut hervor. Angesichts dieser Bestätigung von Coopers Angabe scheint es mir unmöglich, den Schluß zu vermeiden, daß *e* in offener Silbe, wie Cooper sagt, [ī], d. h. [ɪ̯] ist.

Die zweite Vertretung des Lautes ist *y* in *gravity*. In historischen englischen Grammatiken lesen wir, daß dies [ę̄] war, weil es, wie sie sagen, nach Cooper denselben Vokal wie *sea* hat. Nun ist es fast gewiß, daß zu Coopers Zeit dieses *y* weit gesprochen wurde [ī]. Viele zeitgenössische Grammatiker bezeugen diese Tatsache, und das W. D. sagt, [i] wäre einer der drei Werte von *y*, wofür es *thirty* als Beispiel anführt. Reime von *be, me* etc. auf *-y* sind sehr häufig in dieser Zeit; sogar bei Suckling begegnen sie vielfach und Milton reimt oft *-y* : *-ee*.

Da *sea* in Verbindung mit *-y* genannt war, wollen wir schnell überschauen, wie es von den Dichtern

behandelt wird. In Miltons erster Zeit sind Reime von *sea*: *-ee* sehr selten; ich habe bei Milton selbst nur einen einzigen gefunden, nämlich *sea*: *thee*, Ps. VI, und bei Suckling z. B. keinen. Aber bei Waller und Cowley kommen sie zahlreich vor, 8 mal beim ersteren und 14 mal beim letzteren, während *sea*: *ay* bei Cowley nur 2 mal und bei Waller 4 mal reimt. Angesichts der Stellung, die Waller und Cowley in der Geschichte der Prosodie einnehmen, spiegelt dies sicher den Wechsel der Aussprache wider, den *sea* und ähnliche Wörter durchmachten.

Die dritte Vertretung des langen Lautes war *ei* in *deceive*. Wir finden *deceive* in der Wortliste Pt. II, Cap. VIII, Reg. 4, in der Cooper sagt, daß „*i quiescit*". Diese Liste folgt einer andern, in der *-ie-* für Coopers *ee*-Laut steht. Wenn Cooper sagt, daß das *i* in den Wörtern der *deceive*-Liste stumm sei, will er zu verstehen geben, daß der Laut in diesen Wörtern nicht sein *ee*, sondern sein *i* ist. Daß dies so ist, wissen wir aus folgenden Gründen: 1. Cooper nennt seinen *i*-Laut „e" Pt. I, Cap. II, § 3 (*e in will, weal cum u etc.*), vgl. Pt. II, Cap. III, Reg. 3; Pt. II, Cap. XX, Obs. 1 führt er *seas* mit seiner „*e longa*" und *seize*, das S. 61 in der *deceive*-Liste vorkommt, als gleich klingende Wörter an; und aus Pt. I, Cap. II, § 2. 6 und Pt. II, Cap. VIII, Reg. 5 ersehen wir, daß Cooper mit „*i longa*" den Diphthong [əi] meinte. Ellis und andere haben [ę̄] als den Wert des fraglichen Vokals der *deceive*-Liste angesehen; aber das muß falsch sein, sonst hätte Cooper sicher so gebräuchliche Wörter wie *their, heir, vein* in die Liste mit aufgenommen.

Daß *their* und *vein* mit [ę̄] gesprochen wurde, ergibt sich klar aus Pt. II, Cap. XX, Obs. 1, wo sie mit *there* und *vain* zusammengestellt wurden. Ferner, wenn es nicht [i] war, woran Cooper bei der Aufstellung dieser Liste dachte, so ist es schwer, einen Grund für die Aufnahme von *lieu* und *view* ausfindig zu machen.

Indessen kann kein Zweifel sein, daß einige Wörter in dieser Liste noch eine andere Aussprache hatten außer der ihnen von Cooper zugeschriebenen. Dies wird von Grammatikern der Zeit bestätigt, Cooper selbst aber tut sich, wie wir gesehen haben, trotz der allgemein gehaltenen Einräumung in der Vorrede, daß auch eine abweichende Aussprache im Schwange wäre, etwas auf die Korrektheit seiner eigenen zugute, und was die hier in Rede stehenden Wörter betrifft, so erwähnt er nicht einmal eine andere Aussprache.

Alle Wörter haben jetzt natürlich [i] oder [ɪ] außer *friend* und *heifer*, aber selbst auf diese läßt sich die hier vorgebrachte Auslegung Coopers anwenden. Jones bezeugt [i] für *friend*, und das wall. Lehnwort *ffrind* wird immer mit [i] gesprochen; ebenso *fforfit* (< *forfeit*). Was jedoch *heifer* angeht, so habe ich nichts finden können, was Cooper stützte, außer einer nördlichen Dialektform *hīfer* (s. E. D. G. u. D). Jones kannte sowohl [e] als [i] für *either* und *neither*, wovon die erstere Aussprache zweifellos die war, die er in seiner Heimat Pentyrch und die letztere die, welche er während seines Aufenthaltes in Oxford und Windsor hörte. Man kann nur bedauern, daß Jones nicht seine Muttersprache benutzte, um englische Laute zu umschreiben, denn wie manch anderer Grammatiker er-

klärt er häufig *„ignotum per ignotius“*, oder gebraucht wenigstens einen *„circulus in definiendo“*.

So viel über drei von den vier Fällen, in denen Cooper behauptet, die Länge von *i* in *win* gehört zu haben. Daß Coopers Gleichsetzung hier richtig ist, scheint mir kaum einen Zweifel zuzulassen. Kein ernstlich widersprechendes Zeugnis liegt vor, während das Cooper bestätigende unbedingt Anerkennung erheischt.

Unsere Mittel, die vierte Vertretung des Lautes nämlich *ea* in *appeal*, zu prüfen, sind jedoch nicht so reichlich und entscheidend. Zwar scheint Cooper selbst nicht daran zu denken, daß dieser Fall mehr oder andere Beweise erforderte, als die drei andern, was ein wichtiger Punkt ist, auf den wir bald zurückkommen werden. Die beiden Walliser lassen uns hier leider im Stich, denn keiner von ihnen scheint irgend eine Bemerkung über *ea* gemacht zu haben. Indessen, obgleich eine Walliser Umschreibung auch nur eines Wortes aus Coopers Liste sehr willkommen und nützlich wäre, so gewährt doch das heranzuziehende Material gute und verläßliche Gründe für unsere Schlußfolgerungen.

Der erste Punkt, der zu erwägen wäre, ist Coopers eigene Haltung gegenüber *-ea-*. Wir haben gesehen, daß Cooper die Länge von *i* in *win* unter dreierlei Bedingungen richtig identifiziert hat, und die Frage, die sich nun erhebt, ist die: ist es wahrscheinlich, daß sich Cooper bei dem Laute von *-ea-* in *appeal* usw. versehen haben kann, d. h. daß er [ɪ̄] mit [ę̄] verwechseln konnte? Sehr zu beachten ist, ob in der

Umgebung von *-ea-* irgend etwas liegt, was Cooper zur Verwechselung eines Lautes mit einem andern führen konnte, oder ob die Bedingungen geeignet sind, ihn zu einer korrekten Identifizierung zu führen. Wir finden die fraglichen Wörter Pt. II, Cap. VIII, Reg. 1. Hier führt Cooper *ea* als das Zeichen für fünf Laute an: 1. *pro e brevi*, 2. *e longâ*, 3. *ee*, 4. *a*, 5. a. Mit „*e longa*" meinte er, wie bereits gezeigt, die Länge von *i* in *win*, und als weiterer Beweis dafür mag hinzugefügt werden, daß wir unter den Wörtern, die zur Erläuterung des Lautes dienen, auch *weal* und *wean* finden, die an anderer Stelle (Pt. I, Cap. I, §§ 5, 14) als Beispiele in diesem Zusammenhange angeführt worden sind. Die Liste enthält 123 Wörter, und alle diese außer *break, great, sweat, forswear* (das einzige Beispiel von *ea* vor *r; -swear* wird unter *a* angeführt) haben heute [ī]. Cooper konnte hier den Laut unter den verschiedensten Umständen prüfen, denn alle Arten von Konsonanten gingen ihm voran oder folgten. Alles lag also günstig für den Grammatiker, um ihn zu einem richtigen Ergebnis zu bringen und die Verwechselung des nach Ellis und Sweet in diesen Wörtern vorhandenen Lautes mit seinem [ī] zu verhüten.

Cooper selbst scheint nicht im Zweifel gewesen zu sein, und nie erwähnt er hiebei auch nur irgend einen verwandten oder ähnlichen Laut; kurz, er gibt ohne irgend welche Einschränkung an, daß die Wörter in dieser Liste den in *female, gravity* und *deceive* vorkommenden Laut hatten. Es kann jedoch eingewandt werden, wie auch Ellis getan hat, daß Cooper

sich in seinem Eifer, Paare kurzer und langer Vokale zu finden, vielleicht nur einbildete, [i̯] und nicht [e̯] in *appeal* etc. zu hören, und, wenn er einen Unterschied zwischen *ea* in *wean* usw. und in *wear* hörte, schließen mochte, daß der „feinere“ Laut die Länge von *i* in *win* gewesen sein müsse. Während ein solcher Irrtum, wenn auch schwer, begangen werden konnte im Falle *will-weal* und *win-wean,* so kann doch gar keine Rede davon sein, daß er die Laute bei Wörtern wie *conceiv-leav*, *inveigle-beagle* verwechseln konnte. Nicht Mangel an Ehrfurcht, die jeder, der auf dem Gebiete der historischen englischen Lautlehre arbeitet, wie bescheiden seine Rolle auch sein mag, vor dem großen Namen Ellis haben muß, veranlaßt mich zu sagen, daß eins bei den Abschnitten über den in Rede stehenden Punkt in Ellis' Arbeit jeden verwundern muß, nämlich, daß Ellis nicht alles in Coopers Buch zu findende Material ausgebeutet hat, und daß er selbst bei dem, was er verwertet, zu seinen Schlüssen nicht durch strenge Folgerungen aus den gegebenen Tatsachen gekommen ist, sondern ein gut Teil Mutmaßung zu Hilfe genommen hat, wofür meines Erachtens Cooper nicht den geringsten Anlaß bietet. Ellis beschränkt sich auf *-ea-* und läßt den wichtigen Umstand außer acht, daß *-ea-* nur éine Art war, den langen Laut, an den Cooper dachte, zu schreiben. Cooper hat ausdrücklich drei andere Fälle neben *-ea-* aufgeführt, in denen der Laut vorkam, und daß ein Gelehrter, der ernstes Beobachten und Nachdenken auf das Lautstudium verwandt hat, unter den günstigsten Be-

dingungen zwischen [ɪ̯] und [ẹ̯] nicht hätte unterscheiden können, ist ausgeschlossen.

Da die strittige Frage in Wirklichkeit die Entsprechungen des me. [ē̯] während der letzteren Hälfte des 17. Jahrhunderts betrifft, so hielt ich es für wünschenswert, auf die Dichter zurückzugreifen und zu sehen, ob bei ihnen irgend eine Bestätigung meiner Auslegung zu finden wäre. Ich habe den größten Teil der zwischen 1660 und 1720 geschriebenen Dichtung durchgesehen und das Ergebnis war der hier dargelegten Auffassung günstig. Einige Früchte meiner Sammelarbeit folgen unten.

Bei der Erörterung des Lautes führt Ellis die Verse von Rowe an:

> *„As if misfortune made the throne her seat,*
> *And none could be unhappy but the great“*

und sagt, Chesterfields Bemerkung, daß dies zweifellos ein schlechter Reim sei, beweise, daß Seine Lordschaft die frühere Aussprache von *seat,* nämlich [sẹ̯t], nicht kenne. Rowe (1674—1718) war nur zwanzig Jahre älter als Chesterfield (1694—1773) und, in Bedfordshire geboren, wie Chesterfield in London erzogen worden. Wir dürfen daher schließen, daß beide dieselbe Aussprache hatten und daß Chesterfield, wenn [sẹ̯t] in seiner Jugend die vorwiegende Aussprache gewesen wäre, sie höchstwahrscheinlich von seinen älteren Verwandten und Bekannten gehört hätte; aus seiner Bemerkung geht aber hervor, daß er sie nicht gehört haben kann oder, wenn doch, sie vergessen hatte. Wie dies immer gewesen sein mag, der Reim

war zu Rowes Zeit wahrscheinlich gut, aber nicht weil *seat* [sẹ̄t] gesprochen wurde, wie Ellis glaubte, sondern weil *great* die Aussprache [grīt] hatte, wie auch Johnson augenscheinlich meinte. Wir finden *great* zu Coopers Zeit nicht selten auf Wörter mit [ī] reimen, wie z. B. auf *feet* (Lansdowne 1667—1735, Sackville 1638—1706), *sweet* (D'Urfey 1653—1691, Rowe 1674—1718). Da für diese Wörter keine Rede davon sein kann, daß sie mit *great* als [grẹ̄t] gereimt hätten, müssen wir annehmen, daß das Wort [grīt] gesprochen wurde, was durch seine Aufnahme in Coopers „e-longa"-Liste und auch, wie wir gleich sehen werden, durch Rowes Vers bestätigt wird. [grīt] begegnet noch heute in verschiedenen Mundarten und ist die regelmäßige Aussprache in der von West-Essex, d. i. in der Nähe von Bishop-Stortford, wo Cooper den größten Teil seines Lebens zubrachte. Eine nicht zu übersehende Tatsache ist, daß, wenn Cooper [grẹ̄t] gekannt hätte oder es hätte gelten lassen wollen, wir sicherlich *grate-great* in der Liste von Wörtern gleichen oder verwandten Lautes gepaart finden würden. Dies Paar steht aber in keiner Liste. Andere als die oben angeführten Wörter, die mit *great* reimen, sind *heat, retreat, bait, hate, state, set* (Dryden).

Die einzig richtige Folgerung aus dem Vorhergehenden scheint mir zu sein: außerdem, daß es heutzutage zwei Aussprachen gibt, ergriff der Übergang von [ẹ̄] > [ī] bei dem Lautwerte von *ea* zeitweilig in gebildeter Rede auch *great, break* usw., d. h. [ī] wurde auf sie ebenso wie auf *appeal* usw. ausgedehnt, aber die [ẹ̄] Aussprache wurde, vielleicht wegen des vor-

hergehenden Konsonanten + r, nicht überall verdrängt und schlug schließlich den Eindringling aus dem Felde.

Bei Dryden und andern Dichtern habe ich folgende Reime gefunden [die nach jedem Worte verzeichneten Laute sind die von Cooper angegebenen]: be[ī]: sea[ī]; see[ī]: -y (sehr häufig); read[ī]: plead[ī]; meet[ī]: seat[ī]; mien: seen[ī]; believe[ī]: conceive[ī]; deceive[ī]: perceive: leave[ī] (sehr häufig); degrees[ī]: disease[ī]; queen[ī]: scene; receive[ī]: give; sweet[ī]: treat[ī]; see: tea[ī]; fleet[ī]: complete; speak[ī]: seek[ī]: peak[ī]; feels[ī]: reveals[ī]; feet[ī]: heat[ī]; peace[ī]: fleece[ī]. Diese Beispiele dürfen keineswegs für erschöpfend angesehen werden; aber sie geben ein ganz gutes Bild von den Reimarten, die zu Coopers Zeit üblich waren und stammen fast alle aus Gedichten in Reimpaaren. Wir wissen sicher, daß wir in einem der Reimwörter den Laut ī haben; ob dies [ī] oder [ī], ist hier ohne Belang.

Milton und die Dichter seiner Frühzeit meiden es, me. [ē] und [ę̄] zu reimen. Bei Milton selbst gibt es kein gutes Beispiel für einen solchen Reim außer dem oben bei der Besprechung von *sea* erwähnten. Bei Suckling findet sich kein verläßliches Beispiel; dasselbe gilt von seinen Zeitgenossen. Außer jenen bereits erwähnten sind die Belege bei Cowley und Waller nicht zahlreich: *sees : please* (ī : ī); *deceive* : *believe* (ī : ī); *grieved*: *deceived* (ī : ī) und einige andere bei Cowley; bei Waller etwas häufiger: *seem*[ī], *stream*[ī]; *seems*[ī], *dreams*[ī]; *sleeve*[ī], *leave*[ī]; *believed*[ī], *received*[ī]. Aber nach 1660 werden die Reime von me. [ē] in den Wörtern der Cooperschen Liste auf [ę̄] häu-

figer, ohne jeden Zweifel ein Beweis, daß *i* als Lautwert von *ea* bei diesen Wörtern auch in der Schriftsprache Fuß gefaßt hatte.

Wenn man sich auf einen Dichter als Zeugen für den Stand eines Lautes beruft, sollte man immer im Auge behalten, daß er notwendigerweise unter dem Einflusse seiner Vorgänger steht. Es gibt nur wenige Ausnahmen von dieser Regel und mit einer davon haben wir es hier zu tun: Cowley und Waller sind Übergangsdichter, sie führten einen neuen Stil in die englische Dichtung ein, und während der eben ausgesprochene Grundsatz auf sie nicht anwendbar ist, ist er es auf ihre unmittelbaren Nachfolger, die von Waller sprachen als *„inter poetas sui temporis facile princeps“* und *„the first who showed us our tongue had numbers and beauty in it“*. Und wenn auch zwei Wörter zur Zeit eines Dichters keinen guten Reim ergeben, wird er sie doch zusammenstellen, weil ein Dichter der vorhergehenden Generation das auch getan hatte. Diese Rücksicht auf Vorhergehendes hat naturgemäß die Wirkung, einen Dichter konservativ zu machen und ihn gegen Wandlungen der Aussprache einzunehmen als gegen Eindringlinge, die zu verwenden unter seiner Würde ist. Wenn man ferner eingedenk bleibt, daß die Sprache der Dichtung von der des gewöhnlichen Verkehrs durch eine ziemlich weite Kluft getrennt ist, die aufrecht zu erhalten der Dichter ein Interesse hat, da er durch sie seinen Werken das Ansehen des Seltsamen, des Erhabenen, des Gewählten oder Geheimnisvollen verleihen kann, so ist ohne weiteres klar, daß der Dichter

in Fragen der Aussprache seiner Zeit sicherlich nicht vorauseilt. Wir dürfen daher schließen, daß, wo die Dichtung den Qualitätswandel eines Vokals deutlich bezeugt, dieser Wandel in der Umgangssprache völlig durchgedrungen sein muß.

An den oben wiedergegebenen Reimen haben wir unzweifelhafte Beweise, daß me. [ē] zur Zeit unseres Grammatikers den Wert [ī] hatte, wenigstens in und um London. Nie erwähnt Cooper auch nur éine abweichende Aussprache und wahrscheinlich kannte er auch keine.

Wie zu erwarten sind auch Reime wie die folgenden häufig: *sea : lay : obey : pray; Seine : wean.* Das ist ganz natürlich und durch das bereits Gesagte genügend erklärt. Die Neigung, alte Reime zu gebrauchen, läßt sich sehr schön beobachten bei einem so sorgfältigen Dichter wie Pope; in seinen Werken finden sich Reime wie *tea: away; beams : Thames; seat : fate; heat : estate,* und das ist zu bedenken, da der Wert von *ea* keinen Zweifel zuläßt.

Angesichts aller vorhandenen Zeugnisse leuchtet ein, daß Ellis in diesem Falle wie in andern Cooper mißverstanden hat und daß wir unbedingt die Angabe Coopers annehmen müssen, wonach die Länge des *i* von *win* in *female, wean, deceive* vorkam, d. h. daß diese Wörter mit [ī] gesprochen wurden.

ee. [Pt. I, Cp. I, § 6.]

Der letzte von Coopers Zungenvokalen ist *ee* und er beschreibt seine Bildung und Eigenart mit folgenden Worten: „ee formatur extremitate linguae denti-

bus inferioribus affixâ, ad summum gradum expansâ et elevatâ, unde spiritus sive aeris exitus maxime comprimitur, et sonus omnium vocalium clausissimus, et ad consonantium naturam proxime accedens redditur". Diese Definition sollte im Zusammenhang mit der des „*i* lingualis" gelesen werden und mit der von *y* Pt. I, Kap. III, § 3. Dann wird man sehen, daß Cooper einen Laut zwischen dem [i] und dem stimmhaften palatalen Reibelaut beschreibt. Dieser Laut kann nur [i̯] sein, und da Coopers Angaben so klar und unzweideutig sind, braucht er nicht weiter beschrieben zu werden.

Cooper hörte die Kürze in *feet* und die Länge in *feed,* aber er fügt hinzu „minima datur differentia inter correptionem et productionem, quia tantillum in illis formandis datur spatium inter linguam et palatum". Dieser Zusatz verrät eine Unsicherheit Coopers in bezug auf die Quantität des Vokals, und sein Versuch, den offenbaren Längeunterschied bei den angeführten Beispielen zu erklären, zeigt, daß er sich einer Schwierigkeit gegenüber sah, die er nicht analysieren und infolgedessen nicht aufklären konnte. Die Erklärung, die er bringt, ist genau genommen gar keine Erklärung und hilft in keiner Weise zum Verständnis der Schwierigkeit. Die verschiedene Länge, von der er spricht, lag nicht im Vokal, sondern im Vokal in Verbindung mit dem folgenden Konsonanten; da *ee* + *t* in *feet* in kürzerer Zeit auszusprechen war als *ee* + *d* in *feed,* so schloß Cooper, der Unterschied wäre dem Vokal zuzuschreiben. Dies bezieht sich natürlich auch auf *meet* und *need*

[Pt. I, Cap. I, § 14]. Wir haben daher keinen Grund zu der Annahme, daß ein Längeunterschied bei den *ee* von *feet* und von *feed* bestand.

Der Laut wurde auf folgende Weisen geschrieben:

1. *ee* wie in *feet, feed,*
2. *ea* wie in *ear, read,*
3. *ie* wie in *field.*

Im Französischen wurde er dargestellt durch *i* in *indivisible* und im Deutschen durch *ee* und *ie* wie in *meer, ziel.* Soweit wir ihn nachzuprüfen vermögen, ist Cooper bei seiner Gleichsetzung englischer und deutscher Laute im allgemeinen korrekt. Hier im Falle von *meer* ist er offenbar im Unrecht und muß durch die Schreibung irregeführt sein. Weiterhin sagt er, daß engl. *ee* immer den Laut [i̯] hatte. Pt. II, Cap. VIII, Reg. 1 ist eine Liste von Wörtern, in denen *ea,* und unter Reg. 4 eine von solchen, in denen *ie* diesen Wert hatte; die erste enthält 14 — das aus Pt. II, Cap. XX, Obs. 1 bekannte *read* hätte hinzugefügt werden sollen — und die zweite 21 Wörter. Cooper verwechselt nie die Laute [i̯] und [i] oder ihre Längen; durch sein ganzes Werk hindurch werden sie streng auseinander gehalten. Pt. II, Cap. XX, Obs. 1 werden sie nicht einmal gepaart, außer in dem zweifelhaften Falle *yea-ye.* Unter den Wörtern mit verwandtem Laut in Obs. 4 finden wir *peace-peece, quean-queen, seel (camero)-seal.* Diese Beispiele bezeichnen die nächsten Annäherungen der Laute aneinander. Und die von Cooper beobachtete Unterscheidung entspricht gewöhnlich dem me. [ē] und [ę̄];

nur im Falle von *ea* vor *r* finden wir, daß diese beiden einen gemeinsamen Lautwert haben.

Nur nach langem Zögern und Nachdenken konnte ich mich dazu entschließen, anzunehmen, daß der Wert des hier in Rede stehenden Vokals [ɪ̄] wäre, und zwar aus vielen Gründen. Niemand, soweit ich weiß, hat bisher angenommen, daß dieser Laut im Südenglischen im 17. Jahrhundert oder später bestünde. Außerdem ist heutzutage in der gebildeten Sprache südlich vom Humber keine Spur von ihm zu hören. Aber diese Tatsachen sind noch kein Beweis, daß der Laut nicht gebräuchlich gewesen wäre. Der französische Einfluß, der der Restauration folgte und bei den höheren Klassen so stark war, mochte die Neigung zu [ɪ̄] verstärken; daß aber der Laut unabhängig von fremdem Einfluß entstehen konnte, wird durch sein Vorhandensein in mehreren lebenden Mundarten bewiesen. In Schottland hört man ihn noch heute, gerade so wie [ē] in *bear* usw., und Wright sagt (E. D. G. § 11), daß er mundartlich in Wörtern wie *eat, sea, feed, freeze* noch häufig ist. Obgleich das gegenwärtig zugängliche Material unzureichend ist, um die Zeit zu bestimmen, in der [i̯] schlaff [i̯] wurde, neige ich zu der Annahme, daß dieser Übergang mit der Erschlaffung von [ē̯] > [ē̯] in *bear* usw. gleichzeitig war, aber freilich kann ich das nur als Vermutung vorbringen. Die Aufgabe, [i̯] und [i̯] durch die gesprochene Sprache hindurch geschichtlich zu verfolgen, wäre außerordentlich schwer, da der Unterschied zwischen ihnen so gering ist, daß ihn nur das geübte Ohr zu entdecken vermag. Es

ist folglich kein Grund zur Überraschung, wenn wir ihn in den frühen Grammatiken nicht verzeichnet finden. Niemand im 18. Jahrhundert erwähnt ihn meines Wissens; Loughton paart Wörter, die Cooper streng auseinander hält, und andere zeigen jeder auf seine Art, daß sie ihn nicht bemerkten.

o gutturalis. [Pt. I, Cp. I, § 7.]

Wir kommen nun zu den Velarvokalen, von denen es vier gibt; da aber einer keine Länge hat, bilden sie nicht wie Coopers Zungenvokale vier vollständige Paare.

o hatte nach Cooper zwei Laute, die er *„o gutturalis“* und *„o labialis“* nannte.

Die Art der Hervorbringung des ersteren Lautes wird so umschrieben: „formatur à radice linguae ad interiorem palati partem admotâ, dum interim linguae medium deprimitur, maxima itaque facta est distantia inter partem linguae et palati anteriorem unde omnium vocalium maxime plenus et apertus profertur sonus.“

Der kurze Laut, immer *o* geschrieben, kam vor in *loss* und *of*, woran zu sehen ist, daß Cooper die Längung von *o* vor *ss* nicht kennt. Das ist zu beachten, da Cooper fast immer als Gewährsmann für die Längung in diesem besonderen Falle angeführt wird (vgl. die Bemerkungen über *a* + *ss*).

Kurz *o* hatte diesen Laut immer außer vor *m, n, v, r* in gewissen Wörtern [Pt. II, Cap. VI, Reg. 5], in denen es wie gutturales *u* gesprochen wurde. Nach *w* wird er zuweilen *a* geschrieben, wie in *was, watch.*

Der lange Laut kam vor in *lost*, *off* und fast immer in Wörtern nach dem Schema *o* + *rn*, *rt*, *st* [Ausnahmen s. Pt. II, Cap. V, Reg. 2], und wurde geschrieben

1. *o* wie in *off*, *lost*, *horn* etc. [Pt. II, Cap. V],
2. *a* namentlich vor *-ll*, *-lt* [s. Pt. II, Cap. V.],
3. *aw* [s. Pt. II, Cap. V],
4. *oa* wie in *groat*, *(a)broad* [Pt. I, Cap. I, § 7, Pt. II, Cap. VIII, Reg. 2],
5. *au* [s. Pt. II, Cap. V],
6. *augh, ough* wie in *caught*, *ought* [s. Pt. II, Cap. V].

Wenn Cooper den Laut für denselben hält wie in dtsch. *man*, *haben* und in frz. *almanack*, so verfällt er in denselben Fehler, der noch immer von den Engländern begangen wird, nämlich dtsch. und frz. [ā] ihrem [ɔ̄] gleichzusetzen; der Engländer trinkt immer noch [lɔ̄gə]-Bier, wenn er nach Deutschland kommt. Cooper war diesem Irrtum besonders ausgesetzt, weil [ā] in seiner Sprache nicht vorkam.

Das ist alles, was wir in Coopers Werk über diesen Laut finden, und neben den Wörtern aus dem Französischen und Deutschen bringt er kein Vergleichsmaterial bei. Trotzdem ist es nicht schwer einzusehen, daß der Laut, den Cooper im Sinne hatte, [ɔ, ɔ̄] war. Wie weiter unten erwähnt werden wird, gibt Cooper zu, daß der mit diesem Vokal, den er *ɑ* schreibt, und mit *u* zusammengesetzte Diphthong [s. Pt. I, Cap. II, § 3, 4] von *„negligenter loquentes“* auch *ɑ* gesprochen wurde. Aus dieser Bemerkung geht deutlich hervor, daß der Vokal dem Diphthong fast alle *au*-Wörter abgerungen hatte, denn dem letzteren

blieben nach Coopers Zeugnis nur noch 15. Das W. B. umschreibt *au* in *author* durch wall. *aw* [au], und *au* in *cause* durch *o*; es verwendet offenbar *o*, um engl. [ɔ] durch den nächstähnlichen wallisischen Laut wiederzugeben, denn [ɔ] ist dem Wallisischen unbekannt.

o labialis. [Pt. I, Cp. I, § 8.]

Der über diesen Laut handelnde Abschnitt ist einer der am schwersten zu entwirrenden in Coopers Werk. Soweit der lange Laut in Betracht kommt, ist es allerdings leicht, Coopers Meinung zu verstehen. Die Schwierigkeit entsteht bei seinen Angaben über den kurzen Laut, die miteinander nicht ganz vereinbar sind und auch den meisten zeitgenössischen Zeugnissen widersprechen. Der Deutlichkeit wegen wird es ratsam sein, zuerst den Teil der Definition vorzunehmen, der den langen Laut beschreibt. Er lautet: „formatur a labiis paululum contractis, dum spiritus orbiculatus emittitur: ut in *hope;* productum semper (nisi in paucis quae per *oo* sonantur, et ante *l* per *ou* labiales: ut in *bold*) hoc modo pronunciant Angli, quem aliquando scribunt per *oa* ut *coach*". *„Labiis paululum contractis"* und *„spiritus orbiculatus"* weisen deutlich auf [o̜]. Cooper hörte den Laut in frz. *globe* und in dtsch. *ostern*, was gleichfalls für [o̜] spricht. Weitere Zeugnisse zugunsten dieser Ansicht werden von Cooper selbst beigebracht. Am Ende des Cap. VII in Pt. II ist eine Liste von Wörtern auf *-owe*, in denen, wie berichtet wird, *w* stumm war; weiter wird an derselben Stelle gesagt,

daß *w* nicht geschrieben würde in *do, go, no, so, to* Die Nennung dieser fünf Wörter bedeutet natürlich, daß sie denselben Vokal hatten wie die andern; tatsächlich finden wir Pt. II, Cap. XX, Obs. 1 *do* und *dow(e), so* und *sow, to* und *tow(e)* zusammengestellt. Nun müssen *do, so* und *to* in Coopers Sprache [o̤] gehabt haben, folglich war [o̤] auch der Lautwert in den andern Wörtern. Das W. B. und W. D. geben engl. *o* durch wall. *o*, d. h. [o̤], wieder; aber ihr Zeugnis ist in diesem besonderen Falle nur von geringem Werte, da sie dasselbe Mittel gebraucht hätten, um [o̤] und [ɔ̄] darzustellen, wie es im W. B. beim Vokal von *cause* auch geschieht.

Bei der Behandlung des kurzen Lautes scheint Cooper selbst nie zu zögern oder zu zweifeln. Dennoch gibt es Punkte in seiner Definition, die uns etwas in Verlegenheit bringen.

Nachdem er gesagt hatte, daß die Länge in *coach* vorkäme, fährt er fort: „correptus raro auditur, nisi in paucis, quae à consonante labiali incipiunt; ut post *w* in *wolf, wonder* et in syllaba *wor*; plura non memini: in quibusdam *u* hoc modo pronunciatur, ubi praecedens vocalis est labialis; ut *pull, full;* non quia debet sed quoniam aliter facilius efferri nequit: et *oo* in *good, hood, wood, stood.*“ Es begegnete auch in frz. *copy* und dtsch. *wort, Gott.*

Wie befremdlich dies vom Standpunkte anderweitiger Zeugnisse auch klingen mag, so kann doch kein Zweifel sein, daß Cooper sich vollständig dessen bewußt ist, was er schreibt. Es könnte eingewandt werden, daß die Bedingungen, unter denen der Laut

in den angeführten Beispielen vorkommt, ein Mißverständnis besonders begünstigen und daß Cooper einen Laut mit einem andern verwechselt habe; *w* könne leicht als Stein des Anstoßes für eine richtige Bewertung der Qualität des folgenden *o* und als Anlaß für Coopers Verwirrung angesehen werden. Indessen haben wir sonst in dem Werk den schlagenden Beweis, daß Cooper imstande war, zwischen *o* und *u* nach *w* und andern Labialen zu unterscheiden [s. Pt. II, Cap. 5, Reg. 2; Cap. XX, Obs. 1].

Durch die Aufnahme von *wolf, wonder, wor-* in obige Liste macht sich Cooper des schon angedeuteten Widerspruchs schuldig, denn wir finden dieselben Wörter mit aufgeführt unter der Liste Pt. II, Cap. VI, Reg. 5 für den Wert [ə]. Dieser letztere war nach dem Zeugnis Coopers und anderer für me. [u] eingetreten (vgl. den Beweis hiefür Pt. I, Cp. I, § 10). Was *wolf* betrifft, so sind die Werte, die von andern Phonetikern angegeben werden, [u] und [ə]; *o* wird nur einmal bezeugt außer bei Cooper, der *u* nirgends anerkennt. Eine Erklärung des hier den Wörtern beigelegten *o*-Lautes ist vielleicht in einer Bemerkung Coopers in der Vorrede (s. 23* n.) zu erblicken: „quaedam voces varie efferuntur, quidam enim ad scripturam pronunciationem adaptant, quidam vero ad euphoniam, aliique nativitatis loci dialectum sequuntur; quicunque igitur aliquam vocem particularem non pronunciabit secundam istam regulam, quâ disposui, non statim me errare cogitet, aliter enim fieri non potuit, cum sub aliquâ particulari regulâ distribuenda sit.“ Hiernach scheint es mir, daß Cooper auf der Suche nach Beispielen

für das kurze Labial *-o* eine Aussprache von *wolf, wonder, wor-* aufgriff, in die [ə] noch nicht eingedrungen war, oder mit andern Worten, bei der me. *u* in seiner Entwicklung nur erst bis *o* vorgedrungen war. Natürlich gibt es Mundarten, in denen auch heute noch *o* bei diesen Wörtern vorkommt.

Die andern Wörter, die Cooper für den kurzen Laut anführt, sind *pull, full; blood-i-ly, good-ly-ness, flood, hood, brotherhood, sisterhood, neighbourhood, falsehood, soot, stood, wood, wool.*

Um die Aufnahme von *wolf, wonder, wor-* unter Labial-*o* zu erklären, könnte allerdings die Schreibung herangezogen werden; aber es ist ohne weiteres klar, daß sie keinen Einfluß gehabt haben kann in Fällen wie *pull, blood* usw., deren Aufnahme in diese Abteilung uns auf die Vermutung hinweist, daß Cooper zwei Laute durcheinander geworfen hat. Unser Verdacht wird etwas gestützt durch Coopers Vokalschema Pt. I, Cap. I, § 14, das aus kurzen und langen Vokalen gleicher Qualität (einzige Ausnahme ə) besteht (s. u.). Man wird sehen, daß er darauf bedacht ist, in seinen Beispielen Wörter zu bringen, bei denen den kurzen und langen Vokalen gleichartige Konsonanten vorhergehen und meist auch folgen. Daher ist die Annahme nicht ohne weiteres abzuweisen, daß der Grammatiker in seiner Verlegenheit, die kurze Entsprechung des Vokals von *foale* zwischen *f* und *l* nie durch *o* dargestellt zu finden, und in seinem Eifer, die Paare zu vervollständigen, dazu verleitet wurde, *full-foale* als vollkommenes Paar anzusehen und *o* für den

Vokal in *full* zu halten. Dies wäre indessen bestenfalls nur eine unbefriedigende Lösung des Problems, da die Einwendungen dagegen ernst und gewichtig sind.

Erstens: wenn das *u* in *full* überhaupt einen *u*-Laut hätte, so wäre es im Hinblick auf die Feinheit des Ohrs, die Cooper in seinem ganzen Werke bekundet, schwer zu glauben, daß er den Unterschied zwischen einem *u*- und einem *o*-Laute nicht herausgehört haben sollte. Ferner: wenn der Laut in *full* ein [u] gewesen wäre, wie kommt es, daß Cooper nicht *full* mit *fool* zusammenstellte? Denn unter der Annahme, daß der Laut in *full* [ụ], und der in *fool* [ụ̄] gewesen, wäre der Qualitätsunterschied zwischen ihnen immer noch geringer als zwischen [ụ] und [o̜], d. h. [ụ] und [ụ̄] wären viel eher zu vergleichen als [ụ] und [o̜]. Eins jedoch kann uns gewiß sein, nämlich daß Cooper den Qualitätsunterschied der Vokale von *full* und *foot* fühlte. Der Vokal des letzteren Wortes war, wie aus Pt. I, Cap. I, § 9 hervorgeht, fast mit Gewißheit [ụ]; es bleiben also [ụ] und [o̜] für *full*. Die Schwierigkeit [ụ] gegenüber ist, daß Coopers Angaben dagegen sind und er seine Aufstellungen stets durch richtige Gleichsetzungen bestätigt, soweit wir bis jetzt sahen. Und eine auffallende Tatsache ist, daß Cooper [ū, u] als Wert von *u* nicht in einem einzigen Beispiel anführt. Aus zeitgenössischen Zeugnissen geht klar hervor, daß der Wert von *u* noch sehr schwankte. Das W. B. und W. D. umschreiben beide einen der Laute von *u* durch *w* [ụ̆], aber es ist bezeichnend, daß in beiden keines

der gewöhnlichen Wörter auf *-ull* zur Erläuterung herangezogen wird. Das W. B. gibt *chuse* an ([iu] nach Cooper) und das W. D. stellt die Regel auf, daß *u* + *n* + *cons.* den Laut des wall. *w* habe wie in *undo*, *until*, *unwise* ([ə] nach Cooper). Dies wäre sicher nicht geschehen, wenn me. [u] nach Labialis überall ungestört geblieben wäre. Auch mag hier erwähnt werden, daß Cooper [ū] für *prove* angibt, das W. B. aber [ə] und daß Reime wie *love* : *prove*, *improve* : *love*, *love* : *move*, *move* : *above* ziemlich häufig sind.

Wenn wir uns zu den Dialekten wenden, finden wir, daß die Entwicklung des me. [u] auch nach Labialis keineswegs gleichförmig gewesen ist. In einigen Dialekten haben *full* und *pull* [a] (s. Wright E. D. G. §§ 97—107) und in volkstümlicher Rede werden *butcher*, *put* usw. sehr oft mit [a] gesprochen. Daraus ersehen wir, daß der Labiallaut nicht in allen Fällen imstande gewesen ist, dem me. [u] seinen ursprünglichen Wert zu bewahren.

Wenn wir alles oben Gesagte zusammenfassen, so finden wir, daß nichts die Annahme stützt, Cooper wäre im Unklaren gewesen. Im Gegenteil weisen die vorgebrachten Tatsachen eher darauf, die Richtigkeit seiner Angabe zu bestätigen. Soweit *full* und *pull* in Frage kommen, muß es scheinen, daß *u* allgemein gestört worden war und daß Cooper seine Erzeugung beschreibt, als es [o̜] erreicht hatte. Das Zeugnis der Mundart von West Essex, auf welche schon S. 33* hingewiesen wurde, bestätigt diese Ansicht, denn *full* und *pull* werden dort noch mit [o]

gesprochen. Es erscheint daher gewiß, daß Cooper eine Tatsache berichtet.

Bei *blood*, *wool* usw. finden wir Cooper in geradem Gegensatze zu seinen Zeitgenossen. Das W. B. und W. D. umschreiben *oo* durch *w* [u̯], und zwar sagt das W. B., *good* habe *w*, *blood* dagegen *y* [ə], während das W. D. *oo* als Entsprechung von *ŵ* [ū] ohne Beispiel einfach anführt.

Neuere Mundarten zeigen jedoch, daß die Entwicklung des me. [o̯], das diese Wörter enthalten (außer *wood* und *wool*, die natürlich zu *full* und *pull* gestellt werden müssen), nicht regelmäßig und gleichförmig gewesen ist. Obwohl gewöhnlich Kürzung $\bar{u} > \breve{u}$ eintrat, ist nach der E. D. G. ein [o̯] hie und da noch erhalten in *blood*, *flood*, *good*, *stood* (Jones kannte [ə] für *good*, *stood*, *wood*, *wool*). Darin liegt nichts Überraschendes; es ist vielmehr das zu Erwartende, und indem Cooper *blood* usw. [o̯] zuschreibt, verzeichnet er zweifellos eine Erscheinung der Rede seines Kreises. Daß diese in der Sprachentwicklung nicht ihrer Zeit voraus war, wird durch das Zeugnis gleichzeitiger Phonetiker bewiesen, die höchst wahrscheinlich [u̯] hörten; aber es ist kein Anlaß zum Zweifel, daß Cooper selbst an [o̯] dachte und die Tatsache muß betont werden, daß Cooper ausdrücklich sagt, der Laut in *full*, *pull*, *blood*, *flood* usw. sei kurz; es ist daher falsch, davon zu reden, daß die Kürzung erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts stattgefunden habe.

Das *o* in *damosel* war stumm; in *women* war es [i]. Über *damosel* vgl. N. E. D.

oo. [Pt. I, Cp. I, § 9.)

Cooper definiert den Laut, den er *oo* schreibt, folgendermaßen: „formatur à labiis plurimùm contractis ut *book, boot.*“ Aus den Worten *„plurimum contractis“* ergibt sich offenbar sofort, daß [ū] der Laut ist, auf den die Definition anwendbar ist. Cooper hörte ihn auch in frz. *coupe* und im dtsch. *zuflucht.* Das W. B. und W. D. setzen, wie im vorigen Abschnitt bemerkt, engl. *oo* dem wall. *w* gleich. Das W. B. ist in bezug auf Beispiele mit Cooper im Widerspruch, während das W. D. *oo* einfach durch *ŵ* umschreibt, wodurch es augenscheinlich andeuten will, daß der Laut lang war. Man sieht also, daß hier keine große Schwierigkeit besteht, die Qualität des Lautes zu bestimmen.

Das Interessante bei diesem Abschnitt ist die Frage der Länge, über die Cooper sich etwas unsicher fühlt, denn er sagt: „inter sonum correptum et productum minima datur differentia propter rationem praedictam sub ee“ (§ 6). Aber es bestand zweifellos ein Längenunterschied zwischen den Vokalen von *book* und *boot*, der in gewissem Grade, wenn nicht genau, dem heute in gebildeter Rede vorhandenen entspricht. Cooper selbst bestätigt das mittelbar. Im § 14 finden wir *foot* und *fool* als Vertreter für die Kürze und die Länge des vorliegenden Lautes; wenn derselbe Grund, der ihn zur Zusammenstellung von *meet* und *need* führte, nämlich die Länge des auf den Vokal folgenden Konsonanten, hier allein wirksam wäre, würden wir in *boot* den kurzen Laut haben. Aber es ist klar, daß der Vokal von *boot* für Cooper

lang war, während der von *foot*, *book* daher kurz wäre; aber nicht so kurz wie heute, sonst hätte Cooper nicht die oben angeführte Bemerkung gemacht. Wir haben im vorigen Abschnitt gesehen, daß der Vokal in *blood*, *good* bei Cooper Kürzung erfahren hatte. Vielleicht ist der sicherste Schluß in bezug auf *book* usw., daß die Kürzung zu Coopers Zeit bereits begonnen hatte. Diese Wörter bieten ein interessantes Beispiel für die Langsamkeit, mit der die Sprachentwicklung vor sich geht; selbst heutzutage kann man im Norden Englands bei gebildeten Leuten sehr häufig [būk] hören. Ich entsinne mich nicht, selbst je [fūt] gehört zu haben; doch ist es anscheinend in Mundarten ganz gewöhnlich [s. E. D. G.].

Obgleich das W. B. viel Interessantes und Lehrreiches enthält, läßt es doch etwas aus, was in diesem Abschnitt besonders nützlich wäre: eine Längenbezeichnung; bei der Umschreibung englischer Vokale macht der Verfasser keinen Unterschied zwischen Länge und Kürze, und demgemäß finden wir die Vokale von *to, abuse, good, court* durch wall. *w* wiedergegeben. Es mag Meinungsverschiedenheit bestehen in bezug auf die Länge des Vokals in *to* und *good,* aber in *abuse* war er sicherlich lang, während es andrerseits fast ebenso gewiß ist, daß *court* einen kurzen Vokal hatte, denn das wall. Lehnwort *curt* wird sowohl als gewöhnliches Substantiv wie als Bestandteil von Ortsnamen, wie etwa in *Hengwrt* (durch das Chaucer-MS berühmt), stets mit kurzem Vokal gesprochen. In bezug auf Länge läßt uns das W. B. also im Stich. Cooper selbst nimmt gemäß seiner Angabe, daß der

Unterschied zwischen Kürze und Länge „winzig“ wäre, beide ohne Unterscheidung in seine Liste Pt. II, Cap. V, Reg. 2 auf.

Der Laut wurde nach Cooper auf vier Weisen geschrieben:

1. *oo* außer bei den Wörtern, die im vorigen Abschnitt und Pt. II, Cap. V, Reg. 2 erwähnt sind,
2. *o* in *behove, afford, born* (portatus), *force(s)*, *move, sword, sworn, tomb, two, who(soever)*, *whom, whore, worn, womb,*
3. *oa* in *(a)board, boar,*
4. *ou* in *accoutred, bourn, (con)course(s), court-(-ier, -liness, -ship), mourn, scourse, sourse, uncouth, would.*

Man sieht, in der Mehrzahl der Wörter ist der Laut aus me. [ō] hervorgegangen; in einigen Fällen, *boar, born, whore* stammt dies seinerseits von me. [ǭ]. Die meisten andern Wörter haben me. [u].

u gutturalis. [Pt. I, Cp. I, § 10.]

Diesen letzten Vokal definiert Cooper in folgender Weise: „formatur tantum in gutture, à larynge spiritum vibrante, nudum efficiente murmur, quod idem est cum gemitu hominis aegritudine vel dolore excruciati, quodque infantes (priusquam loqui valeant) primum edunt.“

Diese Beschreibung läßt sofort [ə] vermuten, und die Hauptfrage, die sich hier erhebt, ist: war der Laut irgendwie gerundet, mit andern Worten: hatte das me. [u] um diese Zeit seine Rundung völlig verloren? Der Vergleich mit *„gemitu hominis etc.“* und

„quod infantes etc.“ gibt Grund zu der Annahme, daß die Antwort auf die Frage in ihrer ersten Form „nein“ wäre; und weiterhin in dieser Definition sehen wir Cooper den Unterschied zwischen der Bildung dieses Vokals und desjenigen von *pull* beschreiben, wo er ausdrücklich sagt: „ille (d. h. der Laut in *nut*) formatur à larynge tantum in gutture, hic (d. h. der Laut in *pull*) à labiis contractis; dum itaque *o* labiis formatur in sono continuato, si recedant labia in oblongam formam, formatur *u* gutturalis.“ Daraus ersieht man, daß Cooper großen Wert auf die Tatsache legt, daß der Laut in *nut* nur in der Kehle gebildet wird und daß keines der andern Sprachorgane an seiner Bildung mitwirkt. Wenn man bedenkt, daß Cooper sagt, er höre [ọ] in *pull*, so kann man sehen, daß die *„oblonga forma“* der Lippen für sie die natürliche ist, von der aus sie zu den erwähnten Bedingungen zurückgehen können. Wir hören ferner, der Unterschied zwischen den Lauten sei *„minima, tamen specifica, ille* (von *nut*) *etenim sonus dilutior est, hic* (von *pull*) *plenior“*, und das bestätigt die hier gegebene Deutung.

Aber jeder Zweifel, den zu beseitigen Coopers Worte nicht für ausreichend erachtet werden, wird endgültig zum Schweigen gebracht durch das W. B. und W. D. Diese beiden setzen den Laut dem wall. *y* [ə] gleich. Das W. B. sagt, *u* sei gleich wall. *y „alwayes before a position or a double consonant“;* mit *„double consonant“* meinte der Verfasser offenbar zwei Konsonanten, denn das Beispiel, das er anführt, ist *must.* Er sagt ferner, daß die Engländer lt. *u*

wie ihr eigenes aussprächen, und schreibt verschiedene lateinische Wörter z. B. *cur, cum, buxus, bustum, sunt* in wallisischen Buchstaben, um zu zeigen, wie die Engländer sie aussprächen: *cyr, cym, synt, bystym* usw. Das W. D. stellt eine Regel auf, wonach *u* den Laut des wall. *y* hatte vor *p, r, s, t,* wenn nicht unmittelbar darauf ein Vokal folgte. Die angeführten Beispiele sind *uphold, urgent, us, utter.* Der Verfasser wollte jede Möglichkeit des Mißverständnisses ausschließen, denn er fügte hinzu, daß *u* unter diesen Bedingungen denselben Wert hatte wie wall. *y* in *tynu, llyfnu, dyrnu.* Der Laut in diesen Wörtern ist [ə].

Wir können also sicher schließen, daß das me. [u] zu Coopers Zeit seine Rundung verloren hatte und [ə] war.

Cooper sagt, der Laut werde *o* geschrieben in *come* und den Wörtern der Liste Pt. II, Cap. VI, Reg. 5. Das W. B. gibt ihn gleichfalls als Wert von *o* an, aber sein Beispiel ist *prove.*

Die französischen und deutschen Parallelen werden so angeführt: „Galli hoc modo, vel saltem persimili, olim sonarunt fæmininum *e*, ut in *providence.* Germani syllabas *ham* et *berg* in propriis nominibus".

ou vertritt den Laut in *adjourn, double* usw. [Pt. II, Cap. VI, Reg. 6].

Der Ursprung des Lautes ist:

1. me. [u] in *honey, wonder, come,*
2. me. [o] in *plover, beyond, bottom,*
3. me. [ū] in *couple, double, trouble,*
4. me. [ǭ] in *month, other.*

y. [Pt. I, Cp. I, § 14.]

Cooper legt diesem *y* zwei Werte bei, einen diphthongischen und einen monophthongischen, auf den schon hingewiesen worden ist.

Die den ersten betreffende Regel wird so ausgesprochen: „*y* in omnibus monosyllabis et post *f* pronunciatur ut *i* diphthongus in *wile;* ut *sly, pacify.*“ Wie unten gezeigt werden soll [Pt. I, Cap. II, § 2, 6] war dieser diphthong [əi].

Cooper fährt dann fort „in caeteris ut *e* in *weal.* In paucisque scribunt quidam *ey, valley.*“ Dieser Laut ist bereits behandelt worden und als [ɪ̯] erwiesen.

Das W. D. bestätigt Cooper bei diesen beiden Werten; und zwar schreibt es den ersten *yi* [əi] und den zweiten *i.* In *hymn, hypocrite, hyssop* gibt aber das W. D. den Wert als den des wall. *u* [y] an, und das W. B. sagt, dies wäre der Laut, den *y* in *syllable, symptome, mysterie* usw. hätte. Cooper erwähnt dies nicht, auch werden *him—hymn* nicht wie bei Loughton in seine Homonymenlisten aufgenommen.

Quantitäten. [Pt. I, Cp. I, §§ 11—13.]

Diese Abschnitte werfen nicht gerade neues Licht auf den Gegenstand unserer Untersuchung, aber sie sind interessant und lehrreich, sofern sie uns über die Grundsätze aufklären, die Cooper bei seinem Unternehmen leiteten, namentlich bei der Bestimmung der Länge der Vokale. Er meinte, daß alle Vokale außer *u* [ə] Länge und Kürze hätten *„unde numerus vocalium duplicatur, non autem in essentiâ, sed tantum in mensurâ temporis.“*

Ein langer Vokal, erfahren wir, kann auf drei Weisen erkannt werden:

1. wenn er eine Silbe schließt, wie in

dia-dem, fa-ble, e-ject, fi-nite, no-ble, gru-el.

Ob Cooper hier *diadem* in seine Regel hineinzwängt, oder ob er eine geläufige Aussprache verzeichnet, kann nicht entschieden werden, denn er bietet kein Mittel dar, seine Angabe nachzuprüfen. *Diadem* findet sich wieder in einer Liste von Wörtern [Pt. II, Cap. I, Reg. 2], von denen einige kurz *a* gehabt haben müssen, z. B. *contradict, fraternity,* während andere sicherlich langes *a* hatten. Cooper berücksichtigt leider die Länge in dieser Liste überhaupt nicht; er sagt nur, daß die Wörter *a* [æ] hatten. Es ist natürlich möglich, daß eine Zeitlang eine pedantische Aussprache Mode war und daß Cooper diese verzeichnet. Wie das aber immer gewesen sein mag, an der heutigen Aussprache von *Diadem* findet Cooper keine Stütze.

Indem Cooper hier *finite* und *gruel* mit anführt, handelt er offenbar *„secundum institutum vulgare“,* denn er sagt uns an verschiedenen Stellen, daß *i* und *u* unter diesen Bedingungen die Diphthonge [əi] und [iu] waren [s. Pt. I, Cap. II, § 2. 6; § 3. 3].

2. Länge gilt ferner in der Verbindung Vokal + Konsonant + stummes *e*, wie in *make, wine, hope, mute.*

Hier wird uns ebenfalls berichtet, daß *a* in Wörtern wie *make au* war [ę̄ ə]. Zur Erörterung dieser Angabe vgl. Pt. I, Cap. I, § 4.

3. Nach einer folgendermaßen gefaßten Regel: „*cum alia vocalis inseritur*“ wie *men—mean*; „*e* longum, nisi in *mete* (metior) hoc modo semper dignoscitur“. Z. B. in *coat, guide, fruit.*

Dies sind die Fälle, in denen ein langer Vokal an der Schreibung erkannt werden konnte; aber über andere macht Cooper folgende Bemerkung: „Soni *a* in *lass,* et *o* in *nor* cum producuntur ut in *last* et *north* nullis distinguuntur signis, quippe in illis nulla alia datur differentia, quam duorum temporum mensura“. Wer so schreibt, konnte auch zwischen langen und kurzen Lauten unterscheiden und wird sich schwerlich über die Länge des *a* in *diadem* geirrt haben; ob aber seine Aussprache die allgemeine war, das ist eine andere Frage. Diese Bemerkung ist zugleich lehrreich wegen des Lichts, das sie auf *a* vor *ss* wirft; es ist bereits auf diesen Abschnitt hingewiesen worden, da er ein Glied in der Beweiskette bedeutet, die uns Coopers Werk dafür liefert, daß *a* vor *ss* noch nicht lang war.

In § 13 stellt Cooper seine Grundsätze über die Länge auf: alle Vokale, die eine Silbe schließen „*vel etiam per se absque aliarum literarum conjunctione prolatas*“ hielt er für lang, während ein Vokal, dem ein Konsonant folgte, notwendig kurz war. So geleitet fand er lange Vokale in *ha, hay, the, thee, so, shoo, saw,* die zusammen mit dem kurzen Gutturalvokal *u* die gewöhnlichen Vokallaute im Englischen waren. Diese schreibt er *a, e, i, ee, o, oo, a, u,* stellt sie aber je nach den Stellen, an denen sie gebildet wurden, um: *u a a e i ee o oo,* wie sie vor-

kamen in *cup con can ken kin keen cope coop*, wobei offenbar alle einen kurzen Laut enthalten sollen, denn die Zusammenstellung von Kürze und Länge geschieht im folgenden Abschnitt § 14.

Zuerst bringt Cooper die Zusammenstellung *„secundum institutum vulgare“*, mit der er, wie er sagt, an mehreren Stellen unzufrieden war, und zwar in folgender Form:

	1	2	3	4	5
kurz:	can[æ]	met[e]	will[i]	folly[ɔ]	cut[ə]
lang:	cane[ǣ]	mete[i̯]	wile[ɔi]	foal[o̯]	cruel[iu]

	6	7
kurz:	meet[i̯]	foot[u̯]
lang:	need[ī̯]	fool[ū̯].

Die Zusammenstellung *„secundum genuinam pronunciationem“* soll folgende sein:

1	2	3	4	5	6	7	8
can	ken	will	folly	full	up	meet	foot
cast	cane	weal	fall	foale	—	need	fool.

Hier haben wir also Coopers Schema von Vokallauten, die in der Umschrift dargestellt werden können durch

	1	2	3	4	5	6	7	8
(a)	[æ]	[e̯]	[i̯]	[ɔ]	[o̯]	[ə]	[i̯]	[u̯]
(b)	[ǣ]	[ē̯]	[ī̯]	[ɔ̄]	[ō̯]	[—]	[ī̯]	[ū̯]

Wie ich in § 8 gezeigt habe, kann 5(a) u̯ gewesen sein, für Cooper war es aber *„procul dubio“* [o̯].

Da meine Auslegung Coopers beträchtlich von der Ellis' abweicht, wird es gut sein, zur Bequemlichkeit hier auch die Ergebnisse des großen Phonetikers zu wiederholen. Soweit ich ihn verstehe, hat Ellis Coopers Vokalen folgende Werte zugeschrieben:

	1	2	3	4	5	6	7	8
(a)	[æ]	[e]	[i]	[ɔ]	[u]	[ə]	[i(frz.)]	[u]
(b)	[ǣ]	[ę̄]	[ę̄]	[ɔ̄]	[ǭ]	—	[ī „]	[ū]

Cooper war von der Richtigkeit seiner Aufstellung so überzeugt, daß er, nachdem er angedeutet hat, wie sein Schema geprüft und als wahr erwiesen werden könne, fortfährt: *„Cum itaque res ipsa loquitur, me nullo modo ad ea particulariter refutanda, quae alii de hoc subjecto falso scripserunt, obligatum esse video“.*

Die Diphthonge. [Pt. I, Cp. II.]

I. *ai, ai, ei, ai, oi, ui.*

Ein Diphthong ist nach Cooper *„Conglutinatio duarum vocalium in eâdem syllaba, vim suam servantium“* und für seine Bildung *„duplex loquelae instrumentorum motio requiritur, unde posterior pars soni à priore dissonans auditur“.* Weiter unten lesen wir „in his *ea, eo, ie, oa* vocalis posterior aperta est; ideoque in dipthongos coalescere non possunt, quia nullus datur terminus quo spiritus coerceri et conglutinari possit; quandocunque igitur plures hujusmodi vocales concurrunt; ex illis unum vel signum est productionis ut *boat,* vel alterius supplet locum vocalis ut *I read* pro *reed, fire* pro *fiur,* vel omnino quiescit ut *head* pro *hed, hearth harth;* vel in duas dividuntur syllabas ut *real, geometry, Boaz, tuition:* quae duobus punctis aliisve signis distingui possent“ ... „Soni *ee* et *oo* omnium vocalium clausissimi et ad consonantium naturam proxime accedentes, aliis vocalibus solummodo subjungi possunt.“ Wir sehen in diesen Aus-

zügen eine Beschreibung von Coopers Theorie der Diphthonge. Unter diesen sind sechs Diphthonge auf *ee* und sechs auf *oo*, was Cooper offenbar für die Zahl aller möglichen Diphthonge hält. Wir werden später finden, daß seine Theorie nicht ohne Einfluß auf ihn ist, wenn er die englischen Diphthonge untersucht, insofern als er sich einbildet, einen Diphthong in Worten zu hören, welche höchstwahrscheinlich nur einen einfachen Laut hatten. Wie er einige einfache Laute nicht hört, z. B. die Länge zu *u* in *up*, so sagt er von etlichen Diphthongen, z. B. *æ*+*u*, daß sie *„nunquam occurrunt in nostrâ linguâ“*. Er behandelt alle zwölf Diphthonge, die seine einfachen Laute in Verbindung mit *ee* oder *oo* bilden, und erwähnt im weiteren Verlaufe diejenigen, die im Englischen vorkommen, wobei es ausdrücklich heißt, daß *ee* und *oo* als Teile von Diphthongen *i* und *u* geschrieben werden.

Die erste Stelle nimmt *ai* ein.

1. Dieser Diphthong besteht aus dem *a* in *can, cast* und *i* d. h. [æi]. Cooper schreibt ihn *ai*. Er hörte ihn in *bait, caitiff, ay* für *I* oder *yea* und *eight, „quam* (fügt Cooper hinzu) *vulgariter pronunciamus ait“* [ē]. Mehr Beispiele sind ihm nicht bekannt. Doch aus Pt. II, Cp. VII, Reg. 1 ersehen wir, daß auch *brain* und *frail* den Diphthong enthielten. Im Gegensatz zu dem letzteren sind folgende Wörter angeführt: *affairs, dairy, fair, pair* usw., in welchen *„ai* ante *r* scribitur pro *a“*. Dieser Liste folgt eine andere von Worten auf *-are*, z. B. *are, dare, fare* usw., in denen *a* genau denselben Laut hat wie *ai* in *affairs* usw.

Air-are, fair-fare, hair-hare, pair-pare finden wir in der Liste, die Wortpaare mit gleicher Aussprache verzeichnet [Pt. II, Cap. XX, Obs. 1]. Daraus folgt, daß me. [ai, ei] und [ā] vor *r* nach Cooper dieselbe Geltung hatten. Bevor ich die anderen Fälle von *ai* näher behandle, will ich erst auf den nächsten Diphthong eingehen, nämlich denjenigen, der aus *e* in *ken* oder *a* in *cane* und *i* gebildet ist. Dieser war nach Cooper „feiner" als der vorhergehende und kam zu Gehör in *praise;* er wird *ei* oder auslautend *-ey* geschrieben in einigen wenigen Worten wie *height, weight, convey.* Die übrigen haben die Schreibung *ai* und auslautend *-ay* wie *hainous.* Dann finden wir das folgende interessante und belehrende Zugeständnis: „plerumque autem in colloquio familiari negligenter loquentes pronunciant *ai* prout *a* simplicem in *cane*"; über diesen Punkt erhalten wir weitere Aufklärung Pt. II, Cap. VII, Reg. 1, de *ai „ai* lenius prolata sonatur ut *a* in *cane*; fortius, plenum assumit sonum dipthongi *ai;* ut *brain, frail; ay* finalis ut *a*, sic *day*".

Es ist nicht zu vergessen, daß Cooper bei der Behandlung des *e* [Pt. I, Cap. I, § 4] uns sagte, der lange Laut würde *ai, ay* und *ey* geschrieben wie in *pain, day, convey.* Wir haben ferner eine Liste von *ai*-Worten Pt. II, Cap. II, Reg. 1, welche Coopers *a* enthalten und in denen dem *ai* die Konsonanten *d, l,* oder *n* folgen. Der Gedanke liegt nahe, daß, wenn *ai a* [ę̄] war in *pain, tail,* es auch in *brain* und *frail* die Geltung von *a* hatte. Wir finden *mail* und *male* Pt. II, Cap. XX, Obs. 1 als Worte mit derselben

Aussprache angeführt. Bringt man die schon erwähnten Zugeständnisse *„negligenter loquentes“* und *„ai lenius prolata“* usw. in Verbindung mit diesen Tatsachen, so folgt ohne weiteres daraus, daß *ai* im allgemeinen [ę̄] gesprochen wurde. Doch ersehen wir aus Pt. I, Cap. II, § 2 und Pt. II, Cap. VII, Reg. 1, daß *ai* mit Nachdruck gesprochen ein Diphthong, bei schwachem Atemdruck aber nur der einfache Laut war. Das W. D. läßt auch zwei Aussprachen zu, eine diphthongische und eine monophthongische (vgl. Bemerkungen über *e*). Darnach würde es scheinen, als ob zwei Aussprachen im Umlauf wären; doch Cooper gibt zu, daß [æi] sehr selten war, und das scheint der Wortlaut des W. D. auch in sich zu fassen. Die wahrscheinliche Sachlage ist, daß die Schreibung auf beide Verfasser nicht ohne Einfluß blieb und sie zu der Vorstellung führte, sie hörten einen Diphthong, wo tatsächlich nur ein einfacher Laut vorhanden war. So ist meiner Ansicht nach me. [ai], [ei] in Coopers Sprache in allen Stellungen [ę̄] geworden, aber der Diphthong war nicht ganz ausgestorben und bildete wahrscheinlich die gewöhnliche Aussprache in der Sprache öffentlicher Redner.

Im Nebenton jedoch gibt Cooper die Lautgeltung von [æ] oder [e] an: *bargain, captain, certain, chaplain, curtain, forrain, fountain, mountain, villain*, und das erste *ai* in *maintain.*

3. Der dritte Diphthong besteht aus *i* in *will* oder *weal* und *ee* d. h. [i̯i̯] und wird von Cooper *„subtilissima dipthongus“* genannt. Er kam, seiner Ansicht nach, niemals im Englischen vor.

4. *o* in *loss, lost* bildet zusammen mit *i* den in *joy, coy, coif* erscheinenden Diphthong, d. h. [ɔi] oder *ai* nach der Schreibung Coopers. Das ist der Laut, den *oi* in fast allen Worten hat; die Ausnahmen finden wir Pt. II, Cap. VII, Reg. 2: *anoint, boil, broil, join, jointure, moil, toil, poison, point.* Der Diphthong in ihnen war nach Cooper entweder sein *„i dipthongus“*, der, wie weiter unten gezeigt wird, die Geltung [ɔi] hatte, oder sein *o labialis* + *i*. Diese beiden Aussprachen müssen verschiedenen Ursprung gehabt haben, nämlich me. [oi] und [ui]; doch wie lange sie auseinandergehalten wurden, ist nicht bekannt, da die Geschichte ihrer Entwickelung noch keine befriedigende Darstellung gefunden hat. Sehr früh macht sich ein Durcheinander in der Schreibung bemerkbar, was an der Verwechselung der Aussprachen schuld gewesen sein mag. Was wir genau wissen, ist nur, daß sie nebeneinander bis tief ins XVIII. Jahrhundert hinein existieren, wo die Orthographie eine Reaktion zugunsten von *oi* eintreten ließ (vgl. Horn, H. N. E. G. §§ 119, 120). Beide müssen zu Coopers Zeit in den Kreisen der Gebildeten im Umlauf gewesen sein, sonst würde er eine von ihnen als *„barbara“* bezeichnet haben. Derselbe Zustand muß sich auch in den folgenden Generationen bewahrt haben, denn bei Pope finden wir *i* und *oi* im Reime aufeinander. Loughton sagt bei der Behandlung der Diphthonge nicht, daß sein langes *i* denselben Laut wie *oi* hatte, aber aus seiner Liste von lautlich gleichen oder nahe verwandten Worten geht deutlich hervor, daß es der Fall war, denn er

gibt: *bile-boil*), coined-kind, file-foil*), I'll-ile-isle-oil**), imply-employ*), line-loin**), mile-moil*), tie-toy, tile-toil, vice-voice.*

Nach Cooper also hatte *oi* in seiner Zeit drei Laute, nämlich

1. [oi] wie in *point* [Pt. I, Cap. II, § 2, 5].
2. [ɔi] wie in *coif* [Pt. I, Cap. II, § 2, 4; Pt. II, Cap. VII, Reg. 2], die gebräuchlichste Geltung.
3. [əi] wie in *join* [Pt. II, Cap. VII, Reg. 2].

Er teilt uns dies in der Tat mit bei der Behandlung des englischen Alphabets [Pt. I, Cap. IV, § 1], wo *oi* eins von den Beispielen ist, die angeführt sind, um zu zeigen, daß das Alphabet *„defectivum“* ist. *oi* soll *„tres sonos“* haben wie in 1. *poison* augenscheinlich [oi], 2. *poise* [ɔi], 3. *join* [əi].

5. *u* in *full, o* in *fole* + *i* hörte man nur in *boil, moil, point, poison;* es war derjenige Laut, der sich in dem französischen Worte *buoy* findet, das nach Coopers Meinung eigentlich *buoy* geschrieben werden sollte; *boy*, sagt er, ist zweisilbig, als ob es *boαi* [bo-ɔi] hieße.

6. *u* in *cut* und *i „dipthongum facillime constituunt, quam i longam vocamus“.* Es ist gezeigt worden, daß der Vokal in *cut* [ə] gewesen sein muß; darnach unterliegt es keinem Zweifel, daß dieser Diphthong, auf den Cooper beständig Bezug genommen hat, [əi] war.

---

*) Bei Cooper als nahe verwandte Laute angeführt [Pt. II, Cap. XX, Obs. 4].

**) Bei Cooper als gleiche Laute angeführt [Pt. II, Cap. XX, Obs. 1].

Cooper gibt uns drei verschiedene Darstellungsarten für den Diphthong

1. *i* z. B. in *wine* und vor auslautendem *-nd* wie in *blind, wind;* aber *pin'd* für *pinned* (< pin) hat [i].
2. *ui* z. B. in *beguile, disguise, guide, guidon.*
3. *oi* z. B. in *injoin, joint, jointure, broil, ointment.*

Coopers eigene Behauptungen sind natürlich hinreichend für die Feststellung der Aussprache dieses Diphthongs, sollten sie aber der Bestätigung bedürfen, so findet sich eine solche in dem W. B. und dem W. D. Keins von beiden Büchern erwähnt *oi* oder *ui*, und die Behauptungen, die für uns wichtig sind, werden nur in Verbindung mit *i* aufgestellt. Das W. B. sagt, daß die Engländer, die ja gewöhnlich den lateinischen Vokalen dieselbe Aussprache wie den englischen geben, *„the i like the Dipthongue ei or rather the Welsh yi* [əi]" sprechen.

Das W. D. behauptet, daß *i* in solchen Worten wie *file, life, wife* ein *yi* [əi] war.

Das sind die Diphthonge, die Coopers erste Klasse ausmachen; er schreibt sie folgendermaßen: a*i, ai, ei, œi, oi, ui.* Cooper sagt von dem ersten „a*i rarissime utimur*" und führt, was nicht zu vergessen ist, nur vier Worte an, die ihn enthalten *bait, caitiff, ay, eight,* mit dem Bemerken *„plures haud scio".* Auch von einer wechselnden Aussprache in diesen Worten erwähnt er nichts. So können wir wohl annehmen, daß nach der Beschreibung Coopers ein Diphthong in diesen Worten gesprochen wurde. *ai, ei* hatte sicherlich nahezu die monophthongische Aussprache [ę] trotz

der Behauptung Coopers, der Laut wäre auch als Diphthong gesprochen worden. Denn wir müssen bedenken, daß Cooper hier zwei Einflüssen ausgesetzt war, nämlich dem Einfluß seiner eigenen Theorie über die Diphthonge und dem seines Berufes, so daß eher die *„negligenter loquentes“* die Redeweise des gewöhnlichen Lebens zur Darstellung gebracht haben als derjenige, der *„scholae praefuit grammaticae ubi etiam purissima et emendata loquendi consuetudo norma est“*. Die zeitgenössischen Dichter stehen alle auf der Seite der *„negligenter loquentes“*, was wohl schwerlich durchgehend der Fall gewesen wäre, wenn es einen Unterschied zwischen z. B. *made* und *maid* gegeben hätte. Doch Cooper selbst stimmt in seinen Äußerungen ganz damit überein. Er stellt niemals z. B. *lain-lane*, *maid-made*, *pain-pane* in seinen Listen (Pt. II, Cap. XX) nebeneinander; die einzige Ausnahme ist *mail-male*. Die Worte jedoch, in denen dem *a* und *ai* derselbe Konsonant vorausgeht und *r* folgt, sind fast alle angeführt. Solche sind *air-are*, *fair-fare*, *hair-hare* usw. Wir haben somit hier einen Fall, auf den Coopers Behauptung bei der Behandlung des *ai* nicht paßt, und bei dem der Grammatiker nur den Monophthong zuläßt.

Die schon oben angeführten Diphthonge von Coopers erster Klasse lauten in phonetischer Schreibung [æi, ei, i̯i, ɔi, oi, ɘi]. Der dritte, nämlich [i̯i], war im Englischen nicht vorhanden; und da schon, wie gezeigt worden ist, der zweite Diphthong *ai* gewöhnlich die monophthongische Aussprache [ē] hatte, haben wir im folgenden nur noch mit der Behandlung von

vier Diphthongen, die *i* enthalten, zu tun [æi, ɔi, oi, əi].

II. a*u*, *au*, *eu*, *ɑu*, *ou*, *yu*.

Wie die in Coopers erster Diphthongklasse stehenden Laute durch Vorsetzung der verschiedenen Vokale vor *i* gebildet sind, so sind die der zweiten Klasse in ähnlicher Weise mit *u* als zweitem Element zusammengesetzt. Bemerkenswert ist, daß die bei der Behandlung angewendete Methode aus § 2 entlehnt ist, und die Diphthonge der Anordnung folgen, die Cooper seinen Vokalen in Cap. I, § 14 gibt.

Der erste Diphthong der zweiten Klasse ist *au* und seine Elemente sind *a* in *can, cast* und *u*. Cooper bemerkt dazu: *„nunquam occurrit in nostrâ linguâ“*. Die folgenden Worte sollten seiner Ansicht nach niemals mit *u* geschrieben werden: *lance, lancet, lanch, landress, ganch, hant, hanch, gant, gantlet;* der Laut und die Ableitung seien sicherlich gegen *launce* usw. Die Warnung ist mit beachtenswertem Nachdruck ausgesprochen und schließt in sich, daß es Cooper für seine Pflicht hielt, gegen ein überall gebräuchliches Verfahren im Reden und Schreiben zu protestieren. Doch finden wir, daß Cooper in Pt. II, Cap. V, Reg. 1 folgende Bemerkung über *enhanse, hant, mander, dant, jant,* macht: „*a* ante *n* melius forsitan pronunciatur a quam *ɑ* [ɔ]“. Dieses Zugeständnis erlaubt uns vielleicht zu folgern, daß die Aussprachen gleichgebräuchlich waren. *Au* wurde jedoch besonders in einigen aus dem Lateinischen abgeleiteten Worten geschrieben und *au* oder *ɑ*

gesprochen wie in *audacious, maunder.* Aus einer anderen Stelle [Pt. II, Cap. V, Reg. 1] ersehen wir, daß *maunder* mit *a* oder *ɑ* [æ, ɔ] gesprochen wurde, während *au* in vielen lateinischen Worten, wie es unter *ɑ*[ɔ] in diesem Abschnitt heißt, [ɔu] oder [ɔ] gewesen ist. Ich sehe keinen Grund dafür, weshalb *audacious* eine von diesen abweichende Aussprache gehabt haben soll und so wird die Wertung *au* nur ein Druckfehler für *ɑu* [ɔu] sein, wie er auch am Ende des Abschnittes [Pt. I, Cp. II, § 3] schreibt: „a*u*, *au* semper sonantur ut *ɑu* vel *ɑ* [ɔu, ɔ]".

2. *„Apud nos vulgo non auditur"* sagt Cooper von dem Diphthong *„a* in *ken, cane"* + *u*; „quaedam vero molliores (fährt er fort) concinnitatem nimis affectantes in hoc sono pronunciant *ou* vel *ow* ut *how* quasi *hau*". Diese Bemerkung erfordert einen Einblick in die Entwicklung des me. ū. Cooper selbst hat offenbar [ɔu] gebraucht, doch der Übergang zu [æu] oder [eu] ist so umfassend gewesen, daß Cooper sich für verpflichtet hielt, ihn hier zu erwähnen. Der Diphthong, so heißt es weiter, „cum *ou* in *rout* magnam habet affinitatem", d. h. mit dem sechsten Diphthong, dem letzten dieser Klasse, der, wie wir sehen werden, nach Coopers Ansicht [ɔu] war.

Die Unterscheidung zwischen [eu] und [ɔu] ist bemerkenswert, und man kann Coopers *„magnam affinitatem"* nur verstehen, wenn man annimmt, daß das erste Element in letzterem Diphthong schon aufgehört haben muß, [ɔ] zu sein. Es war auf dem Wege nach [æ] oder vielleicht sogar [a].

3. *„nobis familiarissimus“* ist derjenige Diphthong, der aus *„e in will, weal“* und *u* zusammengesetzt ist; er wird von Cooper bezeichnet als „quem vocamus *u* longum“. Das W. D. gibt das *u* in *use* usw. als walisisch *iw* [iu], das W. B. aber das *u* in *pure* phonetisch durch *uw* [yu] wieder; doch liegt klar auf der Hand, daß von beiden Verfassern derselbe Diphthong gemeint ist, was auch immer das W. B. veranlaßt haben mag, das erste Element als [y] anzunehmen. Die Schreibungen waren

1. *u* wie in *funeral, huge,*
2. *eu* wie in *eucharist, feud, rheum, grandeur,*
3. *ue, ew* meist am Ende des Wortes wie in *ague, few, chew, true, knew; gruel, steward, sewet,*
4. *ui* in *juice.*

ou, au.

4. *o* in *loss, lost* und *u* „semper scribimus per *au*“, womit Cooper augenscheinlich [ɔu] meinte. Er hörte den Diphthong in 15 Wörtern, z. B. *audible, audience* usw. und, wie ich glaube, auch in *audacious* [vgl. diesen Abschnitt, S. 67*]. Doch gibt er zu, daß *„negligenter loquentes“* keinen Diphthong bei der Aussprache dieser Worte aufwiesen, sondern sich des einfachen *a* [ɔ] bedienten. Daraus ersehen wir, daß *au* als Diphthong in der gewöhnlichen Rede bald verschwand, und daß es eine Klasse von Worten gab, in denen der diphthongische Charakter schon verloren gegangen war. Daß Cooper bei seiner Bemerkung über den Diphthong den wirklichen Zustand der Dinge in Betracht zieht und nicht als Sprachreiniger auf-

treten will, geht aus dem W. B. hervor. Dort finden wir für *au* zwei verschiedene Lautgeltungen, nämlich 1. *aw* [au] in *author* und 2. *o* [höchstwahrscheinlich ɔ] in *cause*. Obgleich diese Angaben etwas dunkel sind, was die Qualität des ersten Bestandteiles des Diphthongs betrifft, so zeigen sie doch zweifellos, daß ein solcher in den von Cooper angeführten Worten gesprochen wurde. In Hinsicht auf andere Worte äußert sich Cooper bestimmt und klar: *„In caeteris vocibus au et aw semper prout a* [ɔ] *pronunciamus,“* und Pt. II, Cap. V sub *au* und *aw* gibt er lange Wortlisten, in denen diese *a* [ɔ] gesprochen wurden, ohne jedoch etwas über die Quantität zu sagen.

5. *ou* (labial) besteht aus *o* in *full, fole* und *u* und war der Diphthong, den man in *coulter, four, mould* hörte. Denselben Wert hatte auch *o* vor *ll* oder *l* + *cons*. Das W. B. bestätigt Coopers Behauptungen in bezug auf diese beiden Fälle, und der Diphthong muß [o̤u] gewesen sein. Die Liste von Worten, die den Diphthong enthalten, findet sich Pt. II, Cap. VII, Reg. 4. *„Quidam* (so heißt es weiter) *hoc modo pronunciant ow“*, was Cooper für *bowl* (patera) allein gestattet [Pt. II, Cap. VII, Reg. 4]. *ow* in anderen Worten hatte (mit den wenigen später erwähnten Ausnahmen) den Laut von Coopers nächstem Diphthong, der

6. eine Zusammensetzung aus „gutturalem *u*“ und *u* ist, womit er [ɔu] meinte. Diesen *„semper scribimus per ou“*, doch das ist nicht genau, denn in Pt. II Cap. VII, Reg. 4 ist eine Liste von 37 Worten angeführt, in denen dieser Diphthong *ow* geschrieben wurde: *advowson, allow* usw. Cooper sagt, die folgen-

den könnten auch mit *ow* geschrieben werden, *bounce, bouser, cloun, drousie, loud* usw., und das *w* wäre stumm in *bowe, dowe, owe, sowe, towe, own, disown, bellows, gallows, towardness,* d. h. daß diese Worte mit [o̤] gesprochen wurden.

An diese Worte schließt er auch *do, go, no, so, to* an; nirgends duldet er [ū] für *do* und *to.* Pt. II, Cap. XX, Obs. 1 sind *doe (dama) — do (ago) — dow (massa farinaria)* und *to (ad) — tow (stupa)* zusammengestellt. An derselben Stelle finden wir auch *oh — ow (debeo), so — sow, own — one* [o̤n]. Es ist kaum notwendig zu zeigen, daß der Unterschied, den Cooper zwischen den beiden Arten von *ow* macht, ihrem Ursprung zuzuschreiben ist. In *owe* usw. entspricht das *ow* me. [o̤u], während es in *bow, cow* me. [ū] ist.

Coopers Zugeständnis (oben, S. 67*, Absatz 2), daß dieser Diphthong von den *„molliores concinnitatem nimis affectantes“* wie [eu] gesprochen wurde, zeigt, daß der Übergang in die heutige Aussprache schon begonnen und augenscheinlich mehr um sich gegriffen hatte als Cooper zugeben wollte. Daß der Diphthong noch nicht [æu] war, ist ziemlich sicher, sonst würde Cooper nicht die Bemerkung gemacht haben: *„Nunquam occurrit in Nostrâ linguâ“* [Pt. I, Cap. II, § 3, 1].

Seinen letzten Diphthong schreibt Cooper *„distinguendi gratia“ yu,* so daß seine zweite Klasse von Diphthongen aus *au, au, eu, au, ou, yu* besteht. In phonetischer Schreibung sehen sie folgendermaßen aus: [æu/eu, iu, ɔu, o̤u, əu].

De Dipthongis impropriis [Pt. II, Cap. VIII].

Unter einer *„dipthongo impropria“* versteht Cooper einen Monophthong, der durch zwei Vokale (Digraph) dargestellt wird. Bei meiner Untersuchung habe ich dieses Kapitel häufig herangezogen wegen der Beispiele und Erläuterungen, besonders bei der Behandlung des *ea*, und es scheint ratsam, hier die verschiedenen Behauptungen zu prüfen, die Cooper *„de Dipthongis impropriis“* aufstellt.

ea.

„Dipthongi impropriae“ sind bei ihm *ea, oa, eo, ie*; dem allgemeinen Brauche folgend, rechnet er noch *ui* dazu. *ea* steht für fünf Laute, *„pro* (um Coopers Worte zu gebrauchen) 1. *e brevi,* 2. *e longâ,* 3. *ee,* 4. *a,* 5. a“, d. h. für [e], [i̯], [ī], [ẹ̄], [æ].

Die Worte unter „*e* brevi“ haben jetzt [e]. Ausgenommen sind nur *dearth* und *earth*, die mit [ə] gesprochen werden. Das [e] ist ein gekürztes me. ẹ̄, außer in *cleanse, dearth, heavy, leather, learn, wealth,* wo *ea* aus me. *e* abgeleitet ist. Unter *„e longa“* haben fast alle me. ẹ̄. Der Lautwert, den Cooper dem *ea* beilegt, ist unter *e* und *i* erörtert worden, wo auch festgesetzt wurde, daß alle Worte in dieser Liste jetzt [i̯] haben, außer *forswear, great, sweat,* die heute [ɛə, ēi, e] haben.

Die *ee*-Liste enthält nur Worte mit *-ear,* in denen *ea* me. ẹ̄ oder ē darstellt. *Weary* hat noch heute neben [iə] auch [ī], was man in den anderen nur im Munde von Sängern hört.

Pt. II, Cap. XX, Obs. 1 sind *dear-deer, hear-here* als Worte mit gleicher Aussprache angeführt [vgl. Pt. I, Cap. I, § 6].

Die in der *a*-Liste stehenden Worte haben im Laufe der Zeit ganz verschiedene Aussprachen entwickelt, nämlich [e̯ə, iə, əə, ij]. *Bear, swear, tear, wear* zeigen [e̯ə]; *beard, shear* [iə]; *earl, early, earn, earnest, learn, rehearse, search, searce, potsheard* [əə], *scream* [ij]. Der Laut hat seinen Ursprung in zwei verschiedenen Quellen, in me. ę̄ und ē̯. Bemerkenswert ist, daß nur in dem Worte *scream* auf das *ea* nicht ein *r* folgt.

Folgende Wortpaare stehen Pt. II, Cap. XX, Obs. 1: *bare-bear, share-shear, ware-wear-were.*

Für a gibt Cooper *heart(less), hearten, hearth* als Beispiele mit me. *e.* Cooper gestattet und gebraucht folgende Schreibweisen *brest, bever, ech, eger, appeer, beech, cleer, cheer, yeer, sphere* [Pt. II, Cap. VIII, Reg. 1]. Alle diese Worte haben me. ē̯, außer *bever, ech, eger,* in denen me. ę̄ steht. Höchstwahrscheinlich war Cooper der Ansicht, *brest, bever, ech, eger* hätten [e], doch äußert er sich niemals bestimmt darüber, welcher Laut ihnen eigen war, noch führt er eins dieser Worte in seiner *„e brevis"*- oder *„e longa"*-Liste auf. Er nahm offenbar [i̯] für *Sphere* an, sonst würde er es nicht unmittelbar hinter *appeer* usw. gestellt haben.

Cooper macht drei Bemerkungen über *pleasure:* es hat 1. *ea* (welches *ea*, ob *„e brevis"* oder *„e longa"*, ist nicht gesagt), 2. *s* für *zh*, 3. *ure* für [ər].

oa.

Wie unter dem labialen *o* gezeigt wurde, stand *oa* bei Cooper für [o̤]. Pt. II, Cp. 8, Reg. 2 steht eine Liste von 35 Worten mit *oa*, von denen jetzt alle [o̤u] haben, außer *hoarse* und *hoary*, die den Laut [oə] aufweisen. Aber in *abroad, broad, groat* war, wie Cooper sagt, der Laut *a* [ɔ]; *abroad* und *broad* haben ihn beibehalten, doch *groat* hat heute [o̤u], obgleich noch in vielen Wörterbüchern die Aussprache [ɔ] angegeben wird, die nach dem Zeugnis des N. E. D. jetzt ungebräuchlich ist.

eo.

o in *feodary, feoff, enfeoff, jeopardy, leopard* wird als stumm bezeichnet, aber *eo* in *people* war ee [i̤].

ie.

ie steht, sagt Cooper, für zwei Laute, nämlich *ee* [i̤] und *e* [ɪ̤]. In *achieve* usw. war es [ɪ̤]; für *brief, grief, wield, yield* waren nach Coopers Angabe *ie* und *ee* zulässig. *Yield — guild — gild* sind Pt. II, Cap. XX, Obs. 4 unter den Worten mit verwandten Lauten angeführt.

Das *i* war stumm in *adieu* usw. [Pt. II, Cap. VIII, Reg. 4]. Unglücklicherweise aber teilt uns Cooper nicht mit, wo ein langer Laut vorlag. Wir wissen, aus Pt. I, Cap. 1, § 5, daß *deceive* den langen Laut hatte. *Deceit — seat, seas — seize* sind in Pt. II, Cap. XX, Obs. 1 zusammengestellt und müssen auch den langen Laut gehabt haben, denn *seas* und *seat* sind unter *„e longâ“* angeführt. Ich habe unter *„i*

linguali" nachgewiesen, daß der Laut in Worten, die die Länge hatten, [i̯] war. Wenn der Laut kurz war, so hatte er höchstwahrscheinlich die Geltung [i̯] und mag in einigen Fällen [e̯] gewesen sein. Wenn die Worte [e̯] oder [ē̯] gehabt hätten, so würde sie Cooper in die Listen gebracht haben, um jene Laute deutlich darzustellen. Mit der Einführung dieser Worte in die Reg. 4 dieses Kapitels verfolgte er augenscheinlich den Zweck, zu zeigen, daß sie nicht mit seinem *ee* [ī] gesprochen wurden [vgl. Pt. I, Cap. I, § 5].

ui.

Cooper läßt für *ui* drei verschiedene Lautwerte zu, nämlich einen Vokal „*i brevis*" [i] und zwei Diphthonge „*i longa*" [əi] und *eu* [iu].

„*i brevis*" wurde gesprochen in *build, conduit, circuit,* die me. *i* haben;

„*i longa*" in *beguile, disguise, guid, guil,* mit me. *ī*, *eu* in *bruise, fruit, juice, recruit* mit me. *ī̆ū̆*.

c) Vokale der schwach- und unbetonten Silben.

Wie man es erwarten konnte, hat Cooper die schwachtonigen Silben nicht für sich behandelt, da er die Vokale [Pt. I, Cap. I] umfassend genug besprach, um diese mit einzuschließen. Obgleich er die stark- und schwachtonigen Silben nicht trennt, sind wir so glücklich, ersehen zu können, welche Silben er betont oder nicht, weil er dem Akzente ein langes Kapitel gewidmet hat [Pt. III, Cap. IX], in welchem er zeigt, daß er sich des Unterschieds zwischen stark-, schwach- und unbetonten Silben bewußt ist. Abgesehen

davon, daß dieses Kapitel uns den Stand der Vokale in schwachtonigen Silben ermitteln läßt, ist es deshalb besonders interessant, weil es zeigt, daß mehrere Worte seit Coopers Zeit ihren Akzent verschoben haben. Während wir z. B. jetzt *pédant, descánt, bálcony, acádemy, áccessory* oder *accéssory, ácrimony, auxíliary, refráctory* betonen, hieß es damals nach Cooper *pedánt, déscant, balcóny, àcadèmy, àccessòry, àcrimòny, àuxiliàry, rèfractòry.*

Dieses Kapitel berichtigt auch falsche Eindrücke, die man über Coopers Ansichten und seine eigene Aussprache durch Behauptungen an anderer Stelle bekommen könnte. So finden wir *contrary* in derselben Liste mit *able, acre, baker* usw. [Pt. II, Cap. II, sub *a*]; aus diesem Umstande können wir schließen, daß Cooper *contrâry* für die gewöhnliche Aussprache hielt. Das Kapitel über die Akzente beseitigt jeden Zweifel, den man hegen könnte, denn, indem Cooper die verschiedenen Akzentzeichen verwendet, sagt er: „1. Accentus gravis descendens in dextram [`] sit nota syllabae prae caeteris elevatae; ut *còntrary,* non *contràry.*“ Ohne Zweifel gibt Cooper hier die Aussprache der Gebildeten wieder; doch ist es sicher, daß man auch *contràry* sagte [vgl. N. E. D. sub *contrary*].

Obgleich Cooper imstande war, die verschiedenen Grade der Betonung zu unterscheiden, so behandelte er weder die Silben getrennt, noch ordnete er sie nach der Stärke ihres Akzentes. So finden wir z. B. *gàzet* in derselben Liste mit *abide* [Pt. II, Cap. II, Reg. 2]. Offenbar ist diese Liste nach Qualität und

nicht nach Quantität oder Betonung angelegt, weil Cooper Beispiele für Reg. 2 anführen wollte, die er eben aufgestellt hatte, d. h. „*a* syllabam claudens pronunciatur in priori sono a [d. h. æ] quod denotant syllabae istae *a, ba, ca, cha, contra, dra, fa, fla, fra, ga, gra, ha, la, ma, na, pa, qua, ra, sa, ta*“ (die Ausnahmen von dieser Regel werden in der unmittelbar folgenden Liste gegeben). Wir sehen daher, daß der Wert von *a* in schwachtoniger Silbe erstens [æ] war. Die meisten Worte dieser Liste haben bis jetzt diesen Wert behalten; in *abide, contradict, diadem* jedoch ist *a* zu schwachem [ə] geworden. In *carriage, marriage, parliament* war das *a* in der schwachtonigen Silbe noch [æ], da Cooper nur sagt „*i quiescit*“. Pt. II, Cap. XX finden wir sowohl *Cabbidg, saucidg* als auch *cabbage, sausage. a* in *-ar* lautete [ə] und steht bei *-er, -or, -ur*, z. B. *pillar, medlar, schollar, vinegar;* augenscheinlich hatte *a* auch in *bustard, custard* denselben Wert [Pt. II, Cap. VI, Reg. 1].

Cooper stellt *emralds-emrods* zusammen, wobei der [ɔ]-Laut die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat [Pt. II, Cap. XX, Obs. 1].

In *metal* und *thousand* — von Cooper *thouzn* geschrieben — war das *a* verstummt [Pt. II, Cap. III, Reg. 1, 2].

Pt. I, Cap. I, § 11 spricht Cooper „de *mirificâ* literae *e* potestate et usu“ und fügt hinzu „plus dicetur Parte secunda Capite secundo“. Der Hinweis auf dies Kapitel zeigt, daß er Wort hält. Was das stumme *e* betrifft, sagt Cooper wenig, was sich auf heutiges Englisch nicht anwenden läßt. Leider hören wir nichts

von der Qualität des *e* in *-es* nach dentalen Reibelauten. Cooper sagt nur (in § 1) „sed post literas quae sonum *s* vel per se, vel commixtum habent, *e* distinctam constituit syllabam; aliter enim *s* pronunciari non posset, ideoque nulla sequeretur differentia; ut post *c* [*s*], *ch* [*tsh*], *g* [*dzh*], *s*, *z*, *sh*, *x* [*ks*] et *h*: *trances*, *speeches*, *ages*, *horses head*, *uses*, *prizes*, *ashes*, *axes*". Wir können jedoch folgern, daß der Lautwert noch [e] war, sonst hätte Cooper sicherlich [i] angeführt. Cooper war augenscheinlich der Ansicht, daß bei dem verworrenen Zustand der englischen Orthographie das stumme *e* in gewissen Fällen eine Notwendigkeit sei, obgleich „*nihil absurdius excogitari potest quam e mutum*", jedoch „in aliis item vocibus absque ratione vel necessitate, pro arbitrio, quidam apponunt *e*, ut post literas duplicatas *m*, *n*, *r*, *s*, *summe*, *sonne*, *starr(e)*, *trespasse*. Ante *-ing* verbis adjunctam, ut *craveing*, *useing*, *hopeing*, *restoreing*, *embraceing*; quae melius dividantur *cra-ving* usw."

Wenngleich das stumme *e* im allgemeinen in der Nähe eines langen Vokales steht, oder sogar Dehnungszeichen ist, findet es sich auch, sagt Cooper, nach einer kurzen Silbe, z. B. in *intimate*, *rinse*, *self(e)*. „Pessime tamen *truely*, *trueth*, *somebody*, *something*, *somewhat*, *moneth*, *some*, *come*, *done*, *examine*, *humane*, *respite*."

Truely, *trueth*, *moneth*, *humane* haben ihr *e* seit Coopers Zeit verloren und Cooper kannte das jetzt gebräuchliche *humane*, das seit 1700 aufgekommen ist, nicht [v. N. E. D].

Cooper gibt folgende Regeln über das *e* in Endsilben.

Reg. 1. *e* in der Endung *-en* war offenbar verstummt in allen Arten von Wörtern, z. B. *token, eleven, often, embolden, broken.* Es wurde nicht geschrieben in *malign, whern, whirl, catechism, schism, whelm*, die *„solitarium duntaxat consonarum habent sonum“.*

Reg. 2 ist zum Teil eine Wiederholung dessen, was in diesem Kapitel schon gesagt worden war und behauptet, daß „*e* finalis post *l* quiescit, ut *bible, humble, strangle*“. Die *„semivocales“ l, m, n* scheinen Cooper in Verlegenheit gesetzt zu haben, so daß er nicht wußte, was er mit ihnen tun sollte. Was er sich berechtigt fühlte zu behaupten, war offenbar nur, daß *e* vor oder nach ihnen stumm war, und keine Silbe für sich bildete. In einigen Fällen war *e* stumm vor *l*, z. B. *drivel, ravel, rivel, shovel, shrivel* [Pt. II, Cap. III, Reg. 2].

Reg. 3. Das End-e wurde in Eigennamen gesprochen wie *Abilene, Cloe* usw. *Rome* und *Medes* aber waren einsilbig und *Tyre* lautete [təiər]. Es wurde ferner gesprochen beim Artikel *the*, dessen unbetonte Form Cooper nicht erwähnt, und in *crone, dirge, epitome, Pharisee.* Dieser Laut ist manchmal *ie, y, ey* geschrieben wie in *busie, army, valley* [Pt. I, Cap. I, § 5].

End-*er* war [ər] z. B. in *adder, slender* [Pt. II, Cap. VI, Reg. 1.]

i.

Obgleich Cooper in seinem *„de vocali i“* betitelten Kapitel [i] und [j] behandelt, hält er sie doch sorg-

fältig getrennt, und sagt immer, wann der Buchstabe *i* für [i] steht, oder *„sonum habet y in yet.“* *i* hatte den Wert [j] in den Suffixen *-ion, -ier, -ial, -ian,* z. B. in *bullion, barrier, celestial, fustian; -ci-, -ti-, -si-* wurden [š] bezw. [ž] gesprochen in *artificial, pretious, transient* [Pt. II, Cap. IV, Reg. 2].

Stumm war *i* in

a) *devil, evil, busines* (was Cooper *bixness* umschreibt, Pt. II, Cap. VI, Reg. 5); in *swingil* aber wurde es gesprochen [Pt. II, Cap. III, Reg. 2],

b) *carriage, marriage, parliament, medicine* [Pt. II, Cap. IV, Reg. 2],

c) auslautendem *in*: *raisin, seisin* [Pt. II, Cap. XX, Obs. 1].

Cooper nennt nur zwei Worte, in welchen *-ir* schwachtonig ist [Pt. II, Cap. VI, Reg. 2]. Es sind *nadir* und *elixir*, und der Laut des *i* war in diesem Falle [ə]. In den Worten jedoch, in denen *ir-* praefix ist und die von *in-* abgeleitet sind, z. B. in *irrational*, war *i* stets [i]. Sowohl *cabbidg, saucidg* werden gegeben wie *cabbage, sausage* [Pt. II, Cap. XX, § 3]. Ebenso [Pt. II, Cap. XIX] finden wir *bellis, grudgins,* für *bellows, gurgians. Bellis* ist noch heute in nördlichen Mundarten gebräuchlich. Das N. E. D. führt *gurgians* für XVII und XVIII an und *grudgins* nur für XVII; aber keine der beiden Formen stehen in E. D. D. Die gewöhnliche Form des Wortes in den heutigen Mundarten ist *gurgeons.* Sie scheint in den mittelländischen und südlichen Mundarten ziemlich verbreitet zu sein. Im selben Kapitel finden wir zwei

Beispiele *possable* und *terrable,* in denen *i* zu *a* [æ] geworden ist; *terrable* hört man heute noch häufig in Mundarten.

o.

Coopers Angaben über *o* sind klar und leidlich vollständig. In anlautenden schwachtonigen Silben war es im allgemeinen [o].

Ausnahmen waren *combustion, command, companion,* bei denen Cooper [ə] vorschreibt. Diese drei Worte finden sich Pt. II, Cap. VI, Reg. 5, die sagt „*o* ante *m, n* praecipue finales et *r, v,* sonatur ut *u* [ə]". Diese Liste enthält zwar Worte mit *o* in stark- und schwachtonigen Silben; es ist jedoch leicht zu erkennen, wann es betont oder unbetont ist. In auslautendem *-om* lautete *o* offenbar immer [ə], was es in *-dom, -som* sicher war; in *-on* findet sich [ə] nur in *abandon, canons, dragon, fellon, sermon, sexton.* In der Mehrzahl der Worte auf *-on* wird *o* als stumm angeführt, z. B. in *Bacon, beckon, blazon* usw. [Pt. II, Cap. III, Reg. 1]. Verstummt war es auch in *damosel* [Pt. II, Cap. V, Reg. 2]; aber *baron* war zweisilbig und am wahrscheinlichsten mit [o] gesprochen, sonst hätte es sich in Cap. VI, Reg. 5 gefunden.

o in *-or* lautete [ə], z. B. *ancestor, anchor* [Pt. II, Cap. VI, Reg. 3].

Cooper sagt nichts von *o* in *-ion* in *companion* usw. [Pt. II, Cap. VI] und *bullion* [Cap. IV], woraus wir mit Sicherheit schließen können, daß der Laut, wenigstens für Cooper, [o] war.

u.

Obgleich Cooper über *u* in schwachtonigen Silben direkt nichts sagt, kann man doch mit hinreichender Sicherheit folgern, daß sein Wert [ə] war. Im anderen Falle hätte Cooper sicher etwas darüber gesagt. Das W. D. aber behauptet, daß, wenn *u* vor *n* stehe und kein Vokal in der Silbe vorhanden sei, wie in *undo, until, unwise,* so werde *u* wie das wallisische *w* [u̯] gesprochen. Ich habe nichts finden können, was diese Behauptung unterstützt; sie gibt vermutlich die Aussprache von Shrewsbury wieder zur Zeit, als der Verfasser da wohnte. Auch vor *r* scheint *u* ein [ə] gewesen zu sein, z. B. *adventure, imposture, tenure* usw. [Pt. II, Cap. VI, Reg. 4].

Ebenso wurde [ə] gesprochen in *-re* [ər], z. B. *centre, lucre* und im Präteritum der schwachen Verba auf *-er* wie „*numbred, scattred* etc. pro *numbered, scattered* quae quidam brevitatis causâ pronunciant *numburd* etc.“ [Pt. II, Cap. VI, Reg. 4], ferner in *-ous* wie in *gorgeous, hainous, hideous* [Reg. 6].

y.

Nach Cooper war *y*

1. Vokal [i], z. B. *army* [Pt. II, Cap. III, Reg. 3],
2. Diphthong [əi] nach *f,* z. B. *pacify* [Pt. I, Cap. I, § 14],
3. [ə] in *-yr* wie in *martyr, satyr* [Pt. II, Cap. VI, Reg. 1].

d) Die me. Vokale bei Cooper.

a.

In betonten Silben wird me. *a* 1. vor auslautendem Einzelkonsonanten, *sh*, *ss*, *nd* zu [æ],

z. B. *blab dash grand bar flash land cat mash* } Pt. II, Cap. II.
pass Pt. I, Cap. I, § 3.

brass mass trespass } Pt. II, Cap. X sub *-ace.*

2. Vor auslautendem *l* und *l* + *cons.* (gewöhnlich d, l, t) zu [ɔ],

z. B. *befal enthral alderman bald* *call gall shall*) almost**)* *malt salt chalk walk* } Pt. II, Cap. V.

3. Nach *w* ebenfalls zu [ɔ], z. B.

Pt. I, Cap. I, § 7 { *war warm was watch water* *watle warden wrath* } Pt. II, Cap. V.

4. Vor (wie Cooper selbst anführt) *nch*, *nt*, *r* + *cons.* (doch nicht vor *r* + *sh*), *s* + *cons.* (für *ss* vgl. oben) und *th* zu [ǣ], z. B.:

---

*) Dies ist der einzige Laut, welchen Cooper für *shall* verwendet, das heutzutage als Auxiliar der Zukunft [æ] hat.

**) *ommost* steht für *almost* in „barbarâ dialecto", und wird noch heute in den Mundarten Nord-Englands gesprochen [v. E. D. D.].

barge	*blast*	*ant* (Pt. II, Cap. XX,	Pt. I, Cap. I, § 3.
carking	*cast*	*past* Obs. 1).	Pt. II, Cap. II.
gasp usw.		*grant*	
lanch		*path*	

5. [e]; Cooper führt *contrary, many* zusammen mit *able, acre, baker* usw. an [Pt. II, Cap. II, Reg. 2], d. h. sub [ē]; dennoch war der zweite Vokal in *contrary* sicherlich kurz, wie wir aus Pt. III, Cap. IX ersehen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß *a* in *many* gleichfalls einen kurzen Laut darstellt.

ā.

Me. *ā* wird in betonter Silbe stets [ę̄]: Beeinflussung durch benachbarte Konsonanten findet nicht statt; z. B.

bare	*made*	Pt. I, Cap. I, § 4.
blazon	*pane*	Pt. II, Cap. II.
cape	*tale*	

Über den ɵ-Laut, den Cooper nach [ę̄] in *name, tale* usw. gehört haben will, vgl. die Bemerkungen über *e* [Pt. I, Cap. I, § 4].

a (nicht haupttonig).

a in unbetonten Silben wird, gleichgültig ob es me. Ursprungs ist oder nicht und ob es im Anlaut, Inlaut oder Auslaut steht, von Cooper stets [æ] gesprochen, wie in

abide	Pt. II, Cap. II, Reg. 2.
capacity	
diadem	

Die Ausnahmen sind:

1. Vor *r* war es [ə], z. B. in *Calendar* usw. [Pt. II, Cap. VI, Reg. 1].

2. In *Cabbage, sausage,* wofür Cooper folgende Schreibungen gibt: *cabbidg, saucidg* [Pt. II, Cap. XX, 3]. Das N. E. D. bezeugt *cabidge*, *cabige* im XVI. und XVII. Jahrhunderte, während *saucige* die me. Form war.

Cooper sagt indessen ausdrücklich, daß in *carriage, marriage, parliament* das *i* stumm war, d. h. daß der Vokal in unbetonter Silbe [æ] war [Pt. II, Cap. IV, Reg. 2].

3. *a* war stumm in *metal* [Pt. II, Cap. III, Reg. 2] und *thousand* [Cooper schreibt *thouzn,* Pt. II, Cap. III, Reg. 1].

ai, ei.

Me. *ai, ei* wird in betonter Silbe von zwei Diphthongen und einem Vokale vertreten.

1. Von [æi] in *bait, caitiff, ay, eight* [Pt. I, Cap. II, § 2 und Cap. IV, § 1]. Dies sind die einzigen Beispiele, die von Cooper ohne Einschränkung gegeben werden; im Anschluß daran bemerkt er *„plures haud scio“,* und bei *eight* fährt er dann fort „quam vulgariter pronunciamus *ait*“. Nirgends jedoch erwähnt er eine abweichende Aussprache für die anderen Worte, wenn man von [æi] absieht, und es besteht kein Grund für die Annahme, daß die Diphthonge in ihnen nicht ausgesprochen wurden.

Andere Worte, in denen *ai* wenn *„fortius prolata“* [æi] war, sind behandelt in Pt. I, Cap. II, § 2, 1, 2 und Pt. II, Cap. VII, Reg. 1.

2. Von [ęi], welches Cooper, wie er sagt, hört in *praise, hainous, height, weight, convey* und auslautendem *-ay, -ey* [Pt. I, Cap. II, § 2, 2].

Dieser Behauptung folgt dann das Zugeständnis „plerunque autem in colloquio familiari, negligenter loquentes pronunciant *ai* prout *a* simplicem in *Cane*". Cooper hat augenscheinlich, als er dies schrieb, vergessen, daß er an anderer Stelle sich selbst unter die *„negligenter loquentes"* gestellt hatte, denn da, wo er vom *ē* (Cap. I, § 4) spricht, berichtet er uns, daß es geschrieben würde *-ai, -ay, -ey,* und *pain, sail, saint, tail, taint, convey, obey, purvey, survey, they, trey, whey* werden als Beispiele dafür angeführt. Ausdrücklich betont er jedoch die Tatsache in seinen Untersuchungen über den Unterschied zwischen *ai* und *a* in *vane* usw., *ai* habe den Wert von *a* [ę] nur dann, wenn *„leniter pronunciata"* [Pt. II, Cap. II, Reg. 1]. Dasselbe erwähnt er in dem Kapitel über Diphthonge [Pt. II, Cap. VII, Reg. 1], wo steht „ai lenius prolata sonatur ut *a* in *cane;* fortius, plenum assumit sonum dipthongi *ai*; ut *brain, frail; ay* finalis ut *a,* sic *day.*"

In dem Abschnitt über das englische Alphabet finden wir ausdrücklich bemerkt [Pt. I, Cap. IV, § 1] daß *„ai* duos habet sonos in *pain, bait",* wobei augenscheinlich *pain* den Vokal und *bait* den Diphthong enthält. Aus diesen Tatsachen ergibt sich die Folgerung, daß me. *ai, ei* in Worten wie *bain, main, hail* usw. zwei Laute vertritt und sowohl für den Diphthong [ęi] wie auch für den Vokal [ę] geschrieben wird. Es ist zweifellos, daß *ai „lenius prolata"* sich zu dem

Laut [ę̄] entwickelt, welchen *„negligenter loquentes in colloquio familiari“* anwenden, während *ai* [ę̄i] als Diphthong *„fortius prolata“* vom Pult des Lehrers oder von der Cooper vertrauten Kanzel oder an anderen öffentlichen Plätzen gehört wurde, wo man Wert auf Deutlichkeit und Nachdruck in der Rede legte.

Cooper schreibt für me. *ai, ei* vor *r* nur *a* [ę̄], und wir finden außer den Worten in der Liste, Pt. II, Cap. VII, Reg. 1, folgende gleichlautende Worte in Pt. II, Cap. XX, Obs. 1 *chair-chare, fair-fare, hair-hare, pair-pare-pear, stairs-stares,* wodurch die Aussprache [ę̄] völlig erwiesen ist. In *lair* jedoch war *ai* bereits zu [eə] [Pt. II, Cap. VI, Reg. 2] und *ei* in *heifer* zu [i̯] geworden [Pt. II, Cap. VIII, Reg. 4]. Pt. II, Cap. XIX finden wir sub *„facilitatis causa dicitur“* neben *saies, said* auch *sez, sed.* Ob Cooper diese Formen für *„barbara dialectus“* hielt, ist unklar.

Für *ai, ei* in schwachtonigen Silben führt Cooper zwei Aussprachen an:

1. [æ oder e] in *bargain, captain, maintain* usw. [Pt. II, Cap. VII, Reg. 1];
2. [i̯] in *forfeit, surfeit* [Pt. II, Cap. VIII, Reg. 4]; möglicherweise war der me. Vokal in diesen Worten [ę̄].

au.

Pt. I, Cap. II, § 3 ersehen wir, daß [æu] *„nunquam occurrit in nostrâ linguâ.* Dann gibt Cooper fünf Laute als Reflexe für das me. *au* an, nämlich *ɑ* [ɔ], *ɑu* [ɔu], a [æ], ā [æ], *ā* [ę̄].

Die Anzahl der mit dem ersten Laut gesprochenen Worte ist sehr groß. Beispiele sind *auger*, *assault*, *caught*, *draught*, *haughty*, *naught*, *slaughter*, *taught*, *awe*, *awkward* usw. [Pt. II, Cap. V].

In bezug auf die mit *-aw-* geschriebenen Worte sagt Cooper, daß *-aw-* oder *-au-* „*in medio dictionis*“ gebraucht werden darf, wie z. B. in *baul*, *daub*, *paunch*, *pause*. In *gall*, *scrall*, *defalk*, *malkin*, *enhanse*, *hant*, *mander*, *dant*, *jant* konnte *au* oder *a* geschrieben werden, und Cooper fügt hinzu, daß „*a* ante *n* melius forsitan pronunciatur a quam *a*.“ Pt. I, Cap. II, § 3 betont Cooper ausdrücklich, daß in *lance*, *lancet* usw. nur *a* geschrieben werden dürfe; er sagt „nullo modo scribi debent cum *u*; contra enim suadent sonus et derivatio; falso itaque scribuntur *launce* usw.“

Cooper hörte wohl einen Diphthong [ɔu] in *audible* usw. [Pt. I, Cap. II, § 3, 4], jedoch fügt er besonders hinzu, daß „*negligentur loquentes pronunciant prout α tantum*“; mit anderen Worten, der Monophthong war, wie z. B. bei *ai*, in der Umgangssprache am gebräuchlichsten, und tatsächlich führt Cooper in diesem Kapitel für *audacious* und *maunder* sowohl *au* wie auch *α* an.

au tritt auf als [æ] in *grand* [Pt. II, Cap. II, Reg. 1],
[ǣ] in *grant*, *aunt* [Pt. II, Cap. XX, Obs. 1],
[ę̄] in *grange* [Pt. II, Cap. II, Reg. 1].

e.

Me. *e* in betonter Silbe ergibt nach Cooper drei Laute:

1. Es bleibt, falls es nicht durch benachbarte Konsonanten beeinflußt wird, z. B. in *ken, sell, sent* [Pt. I, Cap. I, § 4], *cleanse, dearth, heavy, wealth* [Pt. II, Cap. VIII, Reg. 1], *berry, bred, led* [Pt. II, Cap. XX, Obs. 1].

2. Me. $e + r$, $r +$ cons. $>$ [æ], wie z. B. in *hard, herd* [Pt. II, Cap. XX, Obs. 1], *heartless, hearten, hearth* [Pt. II, Cap. VIII, Reg. 1].

In denjenigen Worten jedoch, wo *e* „noch immer geschrieben wurde", also besonders in romanischen Worten, hatte es den Wert von [ə]. Cooper erwähnt zweimal, daß *e* vor *r* [ə] war [Pt. I, Cap. I, § 4 und Pt. II, Cap. VI, Reg. 1]. Indessen steht in den von ihm als Beispiele angeführten Worten *e* meist in schwachtonigen Silben wie in *pertain* und als End *-er* in *adder, slender.* Doch vgl. *prefer* a. a. O. und *jerkin* [Pt. II, Cap. XX, Obs. 1] mit [ə].

In einzelnen Fällen scheint es fast, als ob die Schreibung auf die Aussprache wirkte, denn *wart-wer't, parson-person* [Pt. II, Cap. XX, Obs. 4] werden als Worte mit *beinahe gleicher* Aussprache angeführt, während von *desart-desert* bemerkt wird, daß man sie wohl unterscheiden könnte, wenn es auch nicht immer geschähe [Pt. II, Cap. XX, Obs. 1, Ende]. Den Lautgesetzen entsprechend hat *burn*, ebenso wie *fearn* [ə] (vgl. *earn* Pt. II, Cap. VIII, Reg. 1). Diese Schreibung für das letztere Wort war im XVI. und XVII. Jahrhundert üblich, während man die Aussprache wohl auf *ferne*, das zuerst im XIV. Jahrhundert auftritt, zurückführen muß. Dabei ist zu beachten, daß *e* in *fearn* eine Kürzung aus me. $\bar{e}$ ist, wie z. B. in

earn. Wir können daher als ziemlich sicher annehmen, daß me. *e* hier [ə] war.

3. Das aus me. $\bar{ę}$ oder $\bar{ẹ}$ entstandene *e* wird vor *r* + cons. zu [ę̄] wie in *earl, earnest, earn, learn, search;* es erhält also denselben Wert wie $\bar{ę}$ vor *r* in *bear, swear, tear, wear.* Nun stellt Cooper *heard* mit *hard* und *herd* [Pt. II, Cap. XX, Obs. 1], in denen der Laut sicherlich [æ] war, zusammen. Diesen gleichen Laut muß *hard* wie *heard* enthalten haben, da die Schreibung *hard* für *heard* vom XIV.—XVII. Jahrhundert gebräuchlich war, und die Aussprache [hārd] noch heutzutage in Nord-England und Schottland zu hören ist. Da nun Cooper bei seiner Aufzählung nur Worte völlig gleicher Aussprache zusammenstellt, so folgt daraus, daß auch dem *herd* der Wert von [æ] zukommt.

Clerk und *sergeant* usw. werden nicht aufgeführt; trotzdem die Schreibung mit *a* im XVII. Jahrhundert ganz geläufig war, ist es doch recht unwahrscheinlich, daß sie von unserem Verfasser angewandt worden ist, da er *sarvice* den Worten der *„barbara dialectus“* zugesellt [Pt. II, Cap. XIX].

In unbetonter Silbe bleibt *e*, ausgenommen vor *r*, wo es zu [ə] abgeschwächt wird, wie in *lover, harder* usw. [Pt. II, Cap. VI, Reg. 1], *numbered, scattered* [Pt. II, Cap. VI, Reg. 4].

Zwei Fälle, wo es verstummt ist, werden ausdrücklich von Cooper erwähnt, nämlich

1. bei auslautendem *-en,* wie z. B. in *eleven, broken, christen* [Pt. II, Cap. III, Reg. 1],

2. bei auslautendem *-el*, *-le*, wie z. B. in *ravel, rivel, shovel, shrivel* (jedoch nicht in *hovel*); *Bible, humble, -able, -ible, -uble* [Pt. II, Cap. III, Reg. 2].

$\bar{e}$.

Die regelmäßige Umbildung des me. $\bar{e}$ zur Zeit Coopers wurde bereits behandelt [Pt. I, Cap. I, § 5], so daß nur noch die hiervon abweichenden Entwicklungen zu betrachten sind. Bei der Untersuchung des von Cooper in *wean* usw. gehörten Lautes habe ich mich allein auf diesen beschränkt, da unseres Verfassers Betrachtungen über die verschiedene Fortentwicklung des me. $\bar{e}$ klar verständlich sind und keinen Zweifel über die Qualität des Lautes lassen, welchen Cooper hörte.

Nachdem wir nun festgestellt haben, daß der von Cooper in *wean* gehörte Laut [ɪ̯] war, finden wir in der „Grammatica" nochfolgende Entwicklungen des me. $\bar{e}$.

1. Es ist zu [e] verkürzt worden in *bread, breath, deadly, death, feather, heaven, realm* usw. [Pt. II, Cap. VIII, Reg. 1, sub *e* brevi].
2. Gewöhnlich wird es [ɪ̯], wie z. B. in *beacon, beadle, cease, ean, break, weal, sea, leav* usw.

Cooper gibt uns viele Beispiele [Pt. II, Cap. VIII, Reg. 1 sub *e* longâ] zur Charakterisierung dieses Lautes, und alle diese Worte haben jetzt [ɪ̯], abgesehen von *break, forswear, great, sweat.* Diese vier haben den gleichen Vokal bei Cooper, und Sweet hat daher unrecht, wenn er sagt [H. E. S. First word-list 1740], daß jener *great* mit [ę̄] und *sweat* mit [ē] ansetzt. Wie ich schon gezeigt habe, hatten *break* und *great*

neben [ɪ̄] damals wahrscheinlich auch [ē̩]. Cooper aber hält zweifellos nur [ɪ̄] für richtig, sonst würde er sicherlich *brake-break, grate-great* miteinander gepaart haben. Dies tut er jedoch nicht; er führt sie nicht einmal in seiner Liste verwandter Worte an. Sowohl Buchanan wie Sheridan haben [brīk], während [grīt] nur bei E. O. belegt ist. Buchanan und Sheridan wurden ohne Zweifel von ihrer heimischen Mundart beeinflußt. [Grīt] muß indessen, wie ich gezeigt habe, um 1700 gebräuchlich gewesen sein. Durch Loughton können wir aber als sicher belegen, daß diese verschiedenen Aussprachen um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts in der Sprache der Gebildeten Londons bereits ausgestorben sind, da dieser *brake-break, grate-great* als gleichwertig bezeichnet.

3. Hin und wieder wird me. ē̩ zu [ɪ̄], z. B. *besmear, bleareyed, ear, gear, near, sear, shears, spear, tear* [Pt. II, Cap. VIII, Reg. 1 sub *ee*].
4. Vor *r* oder *r* + *cons.* wird es zuweilen auch [ē̩]: *bear, beard, early, earn, earl, earnest, learn* [Pt. II, Cap. VIII, Reg. 1 sub *a*].

Auch ich kann keine befriedigende Erklärung für das [ɪ̄] in *besmear* usw. und [ē̩] in *bear* usw. geben. Was bis jetzt darüber bemerkt ist, überzeugt nicht. Das [ɪ̄] läßt auf me. [ē̩] schließen, wenn es auch schwierig ist, den Grund dafür einzusehen.

ē̩.

Me. ē̩ entwickelt sich um diese Zeit zu [ɪ̄] und [ɪ̄], wovon das letztere nach Cooper nur in wenigen Worten zu hören ist.

Das [ī] hat sich überall durchgesetzt, und nirgends zeigt sich eine von benachbarten Konsonanten ausgeübte Beeinflussung, wie z. B. in *feet, feed* [Pt. I, Cap. I, § 6], *be, he* usw. [Pt. II, Cap. III, Reg. 3], *arrear, dear, fear* usw., *people, achiev, field, piece, pierce, siel* [Pt. II, Cap. VIII, Reg. 1, 3, 4]. Einige auf *-ear* endende Worte *„forsitan melius scribuntur“* mit *-eer* wie *appeer, cleer, yeer* [Reg. 1], *-ee-* oder *-ie-* war bei *brief, grief, wield, yield* möglich [Reg. 4].

Me. *ę̄* ist [ī] in *fieldfare, friend, inveigle, tierce* [Pt. II, Cap. VIII, Reg. 4]. All dies ist bereits zu Pt. I, Cap. I, § 5 und im letzten Paragraphen bei me. *ę̄* erörtert worden.

In unbetonten Silben hat sich der Vokal ebenso wie in den betonten entwickelt. Wie schon bemerkt, wurde, trennt Cooper betonte und unbetonte Silben nicht. Beide finden sich nebeneinander und *achieve, believe* stehen neben *frontier* usw. [Pt. II, Cap. VIII, Reg. 4]. In *army* war es [ī] [Pt. II, Cap. III, Reg. 3].

ęu, ęu.

Cooper unterscheidet zwischen diesen beiden Diphthongen nicht und setzt sie als [iu] dem Ergebnis aus me. *ū* gleich z. B. [ęu] *few, lewd, pewter, shrew,* [ę̄u] *new, brewer, sewer;* [ū] *ensue, glue, stew* [Pt. II, Cap. VII, Reg. 3 sub *ew, ue*], vgl. auch Pt. II, Cap. XX, Obs. 1, wo me. *ęu, ęu, ū* zusammengestellt sind. In unbetonter Silbe erwähnt der Verfasser den Diphthong nicht.

i.

i bleibt in betonter Silbe, wenn man vom *r*-Einfluß absieht, unverändert, z. B. *bishop, did, pin, win, will.* Anders liegen die Verhältnisse jedoch in den Mundarten, wo *bushop, dud, tunder, wull, wuth* zu finden sind [Pt. II, Cap. XIX]. N. E. D. und E. D. D. belegen fast alle diese Formen, jedoch scheinen sie nach dem letzteren besonders im Norden gebräuchlich zu sein.

Vor *r* wird *i* regelmäßig zu [ə] abgeschwächt, z. B. *stir, bird, chirp, flirt,* und auch in Worten, die jetzt [i] haben wie *miracle, mirrour, sirrup, squirrel, stirrup* [Pt. II, Cap. VI, Reg. 2]. *maracle* für *miracle* findet man in Pt. II, Cap. XIX. Diese Form wird zwar im XIV. Jahrhundert vom N. E. D. belegt, findet sich jedoch in lebenden Mundarten nach dem E. D. D. nicht mehr vor.

In *-ight* wurde *i*, der Regel entsprechend, [əi]; dies ergibt sich deutlich aus Pt. II, Cap. XX, Obs. 1, wo wir indessen auch *fit (aptus)* neben *fight (pugnabat)* finden. Das N. E. D. belegt ein mundartliches und vulgäres *fit (pugnabat)* im XVIII. und XIX. Jahrh.

i bleibt gewöhnlich unverändert in schwachtonigen Silben, wird jedoch stumm in *devil, evil* (aber nicht in *swingil*) [Pt. II, Cap. III, Reg. 2], in *carriage, marriage, parliament, medicine* [Pt. II, Cap. IV, Reg. 2]. Zu diesen Worten und *cabbage, sausage* vgl. auch bei *a* in unbetonter Silbe.

Possable, terrable anstatt *possible, terrible* werden unter *„facilitatis causa dicitur“* in Pt. II, Cap. XIX aufgeführt.

Cooper erwähnt, daß *ir* (< *in*) stets [i] enthält wie in *irrational*. Dieses *i* hat sich jedoch nicht aus dem me. *i* entwickelt [Pt. II, Cap. VI, Reg. 2].

Cooper hat ganz richtig *i* vor *-er, -on* und nach *st* z. B. in *barrier, onion, christian* [Pt. II, Cap. IV, Reg. 2] mit seinem *y* [j] identifiziert; es scheint ihm jedoch entgangen zu sein in *antient, especial, ocean, nauseate* [Pt. II, Cap. IV, Reg. 2], wo er sagt, daß „*se, ci, ce, ti* sonum habent *sh* vel *zh*".

ī.

ī entwickelt sich in betonter Silbe zum Diphthong [əi], wie z. B. *wine, guide, beguile,* und auch vor *-nd,* z. B. in *blind, wind (ventus)*; Cooper erwähnt *wĭnd* nicht [Pt. I, Cap. II, § 2. 6].

Für *fire, entire* schreibt Cooper *iur* vor [Pt. II, Cap. VI, Reg. 4], womit er augenscheinlich [əiər] meint, denn er nennt den Diphthong [əi] „*i longa*" [Pt. II, Cap. VIII, Reg. 5]. *Shire* aber schreibt er „*sheer*" [šɪ̣r].

In *sirrah* jedoch wurde [Pt. II, Cap. VI, Reg. 2] das *i* wie *a* [æ] ausgesprochen. Dieses *a* hat sich wahrscheinlich aus einer früheren Form *serrha* entwickelt: *sarra, sarrah* ist in den Yorkshire Mundarten noch gebräuchlich [vgl. E. D. D. sub *sirrah*].

In unbetonten Silben wird es zu [i], nicht zu [ẹ] verkürzt, z. B. *busie* [Pt. II, Cap. VI, Reg. 5]; vgl. auch sub me. *ē̆*.

o.

Es ist recht bedauerlich, daß Coopers so wertvolle Bemerkungen über den Zustand des me. *o* seiner

Zeit uns gerade in einer Hinsicht nicht völlig aufklären. Er berichtet uns, daß sowohl in *among* und *beyond* wie auch in *command* und *random* der Vokal gleichlautend ist, während die verschiedene Aussprache dieser Worte heutzutage es sehr wahrscheinlich macht, daß bis zu einem gewissen Grade bereits zu seiner Zeit eine Unterscheidung vorhanden war. Es wäre für uns recht belehrend gewesen, wenn Cooper diesen Punkt sorgfältiger behandelt hätte. Er stellt jedoch, wie aus der Liste [Pt. II, Cap. VI, Reg. 5] zu ersehen ist, Worte, die in betonter Silbe [o] oder [ə], in unbetonter Silbe [ə] haben, ohne irgendwelche Unterscheidung zusammen.

In betonten Silben wird *o*

1. gewöhnlich [ɔ] z. B. in *loss, of* [Pt. I, Cap. I, § 7. Pt. II, Cap. V]. Nachdem er bemerkt hat, daß *o* in *off* lang ist, fährt er fort „et fere semper producitur ante *rn, rt, st* ut *horn, frost*“ [Pt. II, Cap. V], *lost* [Pt. I, Cap. I, § 7]; *born* und *acorn* haben das eine [u], das andere [ə] [Pt. II, Cap. V, Reg. 2 und Cap. VI, Reg. 5]. Ein Beispiel für *rt* fehlt.

2. [u] z. B. in *afford, forth, should, would* [Pt. II, Cap. V, Reg. 2]. NB. *forth — fourth* sind gleichlautend [Pt. II, Cap. XX, Obs. 1].

3. [ou] vor *l* + cons. z. B. in *bolt, roll, coulter* [Pt. II, Cap. VII, Reg. 4]; aber *o* bleibt in *hollow, hollo, follow,* da diese Worte in der Liste nicht erwähnt werden.

4. [ə] z. B. in *abov, acorn, among, beyond, comfort, word.* Cooper sagt, daß *o* vor „*m, n,* praecipue finales et *r, v* sonatur ut *u* [ə]“. Es ist klar, daß

dieses *o* anderen Ursprungs ist [Pt. II, Cap. VI, Reg. 5]. Von *Women* wird bemerkt, daß es *i* hat.

In unbetonter Silbe wird *o* zu [ə], z. B. in *abandon, -dom, -som, sermon, blossom* [Pt. II, Cap. VI, Reg. 5], *governor , ambassador* usw. [Reg. 3].

In *damosel,* desgleichen in *bacon, pardon, parson,* genau so wie bei me. *e, i, ou, ū* vor *n,* ist *o* stumm [Pt. II, Cap. III, Reg. 1].

ǭ.

Me. ǭ entwickelt sich nach Cooper zu

1. [o̤] z. B. in *hope* [Pt. I, Cap. I, § 8], *coal, goad, hoary, loath, soap, woad, core* [Pt. II, Cap. VIII, Reg. 2] und *one.* Ebenso wie bei den anderen Vokalen macht Cooper keinen Unterschied darin, ob *o* vor *r* oder anderen Konsonanten steht. Für *one* gibt er nur die Aussprache [o̤n] (nicht [wan], vgl. Pt. II, Cap. XX, Obs. 1).

2. [ɔ] z. B. in *abroad, broad, groat* [Pt. II, Cap. VIII, Reg. 2].

3. [ṳ̄] *woe* ist nach Pt. II, Cap. XX, Obs. 1 gleichlautend mit *woo* und daher ein Beispiel für [ṳ̄]. Wir finden indessen diesen Laut in anderen Worten, wo fr. me. ǭ > me. o̤, z. B. in *boar, sword, two, who, whore, worn* [Pt. II, Cap. V, Reg. 2].

4. [ou] z. B. in *bold, cold* [Pt. II, Cap. VII, Reg. 4]. Diese Entwicklung findet, wie wir aus den gegebenen Beispielen erschließen können, nur vor *ld* statt, während me. *o* vor *ll, lt, lst* [ou] wird.

$\bar{o}$.

Coopers Zeugnis belegt, daß me. $\bar{o}$ geworden ist

1. [u] z. B. in *book* [Pt. I, Cap. I, § 9], wahrscheinlich auch in *look* [Pt. II, Cap. V, Reg. 2].

2. [ū] z. B. in *boot* [Pt. I, Cap. I, § 9] und ziemlich sicher in *move, prove* [Pt. II, Cap. V, Reg. 2]. Das W. B. aber gibt [ə] als Vokal für *prove* an, und die Dichter der Zeit reimen sehr häufig *love* mit *prove, grove.* Cooper dagegen sagt, daß der Laut [u̯] war und daß *proov* eine andere Schreibung für *prove* ist. *Roof* führt er gleichfalls als Beispiel an, es läßt sich jedoch nicht ersehen, ob er den Vokal für lang oder kurz hielt.

Mehrere Worte, in denen me. $\bar{o}$ aus $\bar{o}$ oder *o* entstanden ist, werden unter [u̯] gegeben, z. B. *(a)board, afford, boar, born* (an anderer Stelle *borne* geschrieben und als gleichlautend mit *bourn* bezeichnet), *sword, sworn, two, who, whom, whore, worn* [Pt. II, Cap. V, Reg. 2].

3. [o] z. B. in *blood-i-ly, good-ly-ness, flood, hood, soot, stood* und ziemlich sicher auch *brother-hood,* sonst würde es als *brotherhood* geschrieben sein [Pt. II, Cap. V, Reg. 2]. Wie bereits bemerkt, gibt das W. B. [ə] für *blood* und [u] für *good.* Sicherlich hat Cooper diese Laute nicht verwechselt, denn, wie er überall beweist, war er wohl imstande, [u̯] und [ə] immer zu unterscheiden. Er würde daher sicherlich diese Vokale für unsere Worte bezeugt haben, wenn er sie gehört hätte. Hierin liegt gewiß eine Besonderheit; ob persönliche oder besser wohl mundartliche Gründe maßgebend waren, weiß ich nicht. Ich habe keinen

zeitgenössischen Beleg gefunden, der Coopers Behauptungen stützte.

In den lebenden Mundarten finden sich jedoch Belege. Wright [E. D. G.] führt an *blod, flod, stod* (Ulster), *god* (s. Yks). Aber die von Cooper angeführten Abweichungen von dem, was zu erwarten wäre, können nicht näher lokalisiert oder irgendeiner Mundart oder Dialektgruppe eingereiht werden, denn die belegten Worte gehören bald dieser, bald jener Mundart an. Dies läßt sich gut durch folgende Tatsache belegen. *Do* und *to* haben nach Cooper [o̤], denn er läßt sie mit *doe, dow* und *tow* gleichlauten. Heutzutage hört man [dō] in N. Shropshire und Essex, [tō] in S. Nhb. und em. Lancashire. Wenden wir nun das Zeugnis der lebenden Mundarten auf Pt. II, Cap. XIX, an, so finden wir, daß die nördlichen Formen überwiegen, trotzdem Cooper, wie bereits gesagt, aus Hertfordshire stammte. Das W. B. gibt wahrscheinlich langes *u* für *to*.

4. [ə] z. B. in *other, month* [Pt. II, Cap. VI, Reg. 5].

oi.

Cooper führt drei Aussprachen für me. *oi* an:

1. [ɔi] z. B. in *joy, coy, coif* [Pt. I, Cap. II, § 2. 4].

2. [oi] z. B. in *anoint, boil, join* [Pt. I, Cap. II, § 2. 5. Pt. II, Cap. VII, Reg. 2].

3. [əi] z. B. in *join, broil* usw. [vgl. Bemerkungen über Pt. I, Cap. II, § 2. 6].

o̤u, o̤u.

Diese beiden Diphthonge sind [o̤[z. B. in *bowe, dowe,* usw. [Pt. II, Cap. VII, Reg. 4].

ǫu vor *gh* aber wird zu [ɔ̄] wie in *bought, fought* usw. [Pt. II, Cap. V, Reg. 1 sub *ough*] und in *soul* zu [ou]. In *four* wird *ǫu* zu [ou] und in *fourth* zu [ū] (vgl. Pt. II, Cap. VII, Reg. 4 und Cap. XX, Obs. 1).

u.

Me. *u* wird gewöhnlich [ə]. Benachbarte Konsonanten beeinflussen es kaum. Folgende Lautwerte gibt Cooper an:

1. [ə] z. B. in *nut, com* usw.; auch nach *w* wie in *wolf, wonder* usw. [Pt. II, Cap. VI, Reg. 5].

2. [o] z. B. in *full, pull.* Hierüber vgl. Bemerkungen über *o* labial.

3. [ou] vor *l* + Dentalen, wie in *coulter, shoulder* [Pt. II, Cap. VII, Reg. 4].

In unbetonten Silben wird es regelmäßig [ə] z. B. in *blossom, command, fellon* [Pt. II, Cap. VI, Reg. 5], *murmur* [Pt. II, Cap. VI, Reg. 4].

ū (ou).

Me. *ū* wird in betonter Silbe

1. [əu] z. B. in *allow, bow* usw. [Pt. II, Cap. VII, Reg. 4].

2. [ə] z. B. in *country, couple* [Pt. II, Cap. VI, Reg. 6]. Mit Ausnahme von *scoundrel,* das, wie die *-ound*-Worte, [au] entwickelt hat, haben alle diese Worte jetzt [a].

3. bleibt in *(con)course, could, mourn, uncouth* [Pt. II, Cap. V, Reg. 2].

In unbetonter Silbe war es

1. [ə] z. B. in *ransom, savior* [Pt. II, Cap. VI, Reg. 5].

2. stumm, z. B. in *button, person* [Pt. II, Cap. III, Reg. 1].

ü.

ü scheint sich ebenso wie *u* entwickelt zu haben. Cooper führt nur ein Beispiel für diesen Laut an, nämlich *comly,* und reiht es den *ə*-Worten ein. In *gruel* ist es indessen zu [iu] geworden [vgl. Pt. II, Cap. VI, Reg. 5 und Cap. VII, Reg. 3].

$\bar{ü}$.

$\bar{ü}$ wird gewöhnlich [iu]. Cooper führt Beispiele an, wie *bruise, fruit, juice, suit, sute* usw. [Pt. II, Cap. III, Reg. 5]. Das aus $\bar{ü}$ entstandene *i* wird ebenso wie *i* vor *r* zu [ə], z. B. in *first, thirst.*

In unbetonter Silbe wird $\bar{ü}$

1. vor *r* zu [ə], z. B. in *adventure, nature* [Pt. II, Cap. VI, Reg. 4];

2. zu [iu] in auslautendem *-ue,* z. B. in *issue, virtue* usw. [Pt. II, Cap. VII, Reg. 3].

Kapitel III.

Die Konsonanten. [Pt. I, Cap. III.]

Cooper hielt es offenbar für nötig, ehe er zu einer Besprechung des englischen Alphabets überging, auf die Konsonanten einzugehen, um darnach die Unvollkommenheiten der englischen Schreibung um so leichter nachweisen und zum Verständnis bringen zu können. Bei der Behandlung der Konsonanten befolgt Cooper dieselbe Methode wie bei den Vokalen: er beschreibt sorgsam, wo und wie jeder Konsonant gebildet wird.

Die Konsonanten scheidet Cooper nun zunächst einmal auf Grund der Rolle, die Atem und Stimmton bei ihrer Bildung spielen. Das teilweise Unterbrechen des Atems kennzeichnet die ersten beiden Klassen, die er 1. *Semivocales,* 2. *Aspiratae* nennt. Sie unterscheiden sich wieder voneinander dadurch, daß die *Semivocales* einen Stimmton besitzen. Sie sind, wie Cooper sagt, *capaces murmuris sive vocis sonorae.* Die *Aspiratae* dagegen sind nicht nur *vocis sonorae non capaces,* sondern auch *spiritus magis comprimitur majoreque vi ex ore protruditur,* worin eben nach Cooper ihr Trennungsmerkmal besteht, denn er fügt in Klammern hinzu *quâ solâ differentiâ à semivocalibus distinguuntur.* Freilich gibt er zu, daß die

Semivocales in modernen Sprachen aspiriert sein können und es auch sind *ascribendo h,* was ihn schon hätte erkennen lassen können, daß der Grundunterschied in dem Vorhandensein oder Nichtvorhandensein des Stimmtones liegt.

Die *Semimutae* und *Mutae* zeigen eine vollständige Atemhemmung. Sie unterscheiden sich voneinander durch den Stimmton der *Semimutae.*

Die Konsonanten werden dann weiter geteilt entsprechend den Teilen des Mundes, die bei ihrer Bildung hauptsächlich in Betracht kommen.

Die Beschreibungen in diesem Kapitel passen auf die modernen Konsonanten, ausgenommen die von *r* und *kn.* Coopers *r* muß meines Erachtens das *r* gewesen sein, das wir heute in Devonshire und in anderen Teilen Westenglands hören. *kn* wird unter *k* behandelt.

Cap. IX—XVIII, Pt. II, enthalten eine eingehende Aufzählung der Eigentümlichkeiten englischer Konsonanten und sind deshalb für unsere Zwecke weit wichtiger und interessanter als Coopers Theorie von der Natur und Bildung der Konsonanten. Aufgeführt werden im folgenden die Konsonanten nach ihrer gewöhnlichen Anordnung, da sich Coopers Einteilung, wie das bei den Vokalen und Diphthongen möglich war, hier nicht befolgen läßt.

Labiale.

b, p. [Pt. I, Cap. III, § 4.]

b war stumm in *ambsace, climb, comb* usw., d. h. wenn ein *m* vorherging, und in *debt, doubt, subtil* [vgl. Pt. II, Cap. IX].

Über *p* erfährt man nichts, selbst *cupboard* ist nicht erwähnt.

f, v. [Pt. I, Cap. III, § 3.]

Nach § 4 könnte es scheinen, als wenn Cooper *f* für ein aspiriertes *p* hielte, wenn er sagt, „*p* ubi si spiritus emittitur aspiratus, fit *f* vel *ph*“. Pt. II, Cap. XII, Reg. 3 erfährt man jedoch, daß dieses *ph* nur in Wörtern, die aus dem Griechischen abgeleitet sind, gehört wird, wie in *epitaph, euphony, prophet* und in *orphan, triumph, prophane.*

Der Wechsel des *f* > *v* in Pluralen wie *calves, wives* usw. wird Pt. III, Cap. II, § 4, 4 erwähnt. Für *gh* = *f,* s. Pt. II, Cap. XII, Reg. 2. In *of* sprach Cooper offenbar [f], denn er erwähnt [v] nirgends.

Pt. II, Cap. XX, 6 wird *vat* als Alternative für *fat* angegeben.

wh, w. [Pt. I, Cap. III, § 3.]

Zwischen den stimmlosen und stimmhaften *w* scheidet Cooper streng, keine Worte mit *wh* — *w* wie *when* — *wen, whither* — *wither* finden sich in Pt. II, Cap. XX, Obs. 1; dagegen trifft man *whey* — *way* in Obs. 4 unter den klangähnlichen Worten. Loughton stellt zwar zusammen *way* — *whey, weather* — *whether, wither* — *whither, wen* — *when* usw., aber es ist wohl möglich, daß *wh* auch in diesen Fällen noch stimmlos war, da Loughtons Liste aus *words the same or nearly alike in sound.* In *towards* wurde das *w* gesprochen [Pt. II, Cap. I, § 2, Reg. 1] und ebenso in *backward* usw., denn Cooper läßt die Aussprache *u* für *w* nur zu in *steward* und *power*, das er mit *pour*

zusammenstellt. *w* war dagegen stumm in *towardness* [vgl. Pt. II, Cap. VII, Reg. 4 und Sweet, H. E. S. § 937] und

1. zu Beginn des Wortes z. B. in *who, whore, wrack* usw. [Pt. II, Cap. XVI];

2. in der Mitte des Wortes z. B. in *answer, sword, sworn*;

3. am Ende des Wortes z. B. in *bowe, dowe, bellows* [Pt. II, Cap. VII, Reg. 4 und Cap. XX, Obs. 1].

In Zusammensetzungen mit *-suade* und nach *q*, sagt Cooper, wird *u* wie *w* gesprochen [Pt. II, Cap. XVI, Reg. 2].

In *„barbarâ dialecto“* findet man *wuts, hwutter* für *oats, hotter*. Verschiedene lebende Mundarten haben in diesen Worten stimmhaftes *w*, jedoch verzeichnet Wright ein stimmloses *w* bei keinem von ihnen. Nichts spricht dafür, daß ein *w* in *victuals* gestanden hat, ein Wort, das Cooper einfach *vitles* schreibt. *w* in *trowel* ist in Mundarten offenbar vokalisiert worden, denn es wird *treuel* in *„barbarâ dialecto“* geschrieben.

Dentale.

t, d. [Pt. I, Cap. III, § 4.]

Coopers *t* entspricht dem heutigen, ausgenommen vor *u* in Worten wie *nature, picture*. Die Aussprache [tš] war Cooper sicherlich unbekannt, denn er stellt nicht nur *pickt her — picture, stricter — stricture* zusammen, sondern er erwähnt eine solche Aussprache auch nicht in *„barbarâ dialecto“*, noch sagt er, daß sie ein Zeichen für *„negligenter loquentes“* sei, noch

für „*molliores concinnitatem nimis affectantes*“. An zwei Stellen [Pt. II, Cap. IV, Reg. 2 und Cap. XV] erfährt man, daß *ti* wie *sh* [š] gesprochen wurde in *antient, pretious, martial* usw., aber nicht nach *s* wie in *bestiality*. Die Tenuis war auch die Aussprache von *t* in *pelatial, phaltiel, shealtiel*, und in Worten wie *pitied, pitiable, mightier*. Von *d* sagt Cooper nur, daß es wie *t* klang im Präteritum und Partizip Perfekti wie in *akt, snatcht* für *aked, snatched* usw. [Pt. II, Cap. I, § 3].

þ, ð.

þ, ð wird von Cooper *th, dh* geschrieben [Pt. I, Cap. III, § 3]. Diese Laute entsprachen, soweit man nach Coopers Tabellen schließen kann, im allgemeinen dem me. *þ* und *ð*; *þ* wird *blith, farthing, further, with* zugeschrieben und *d* den Worten *burden, murder, rudder*. Cooper bemerkt dazu, daß diese drei Worte „potius scribi debent cum *d* quam *th*“. In anderen Worten als in den in Pt. II, Cap. XII, Reg. 4 angegebenen war *th* = *þ*.

End-*þ* wurde *ð*, wenn ein Plural *s* angefügt wurde, wie in den Worten *paths, sheaths, clothes*, die Cooper *padhs, sheadhs, clodhs* [Pt. III, Cap. II, § 4] schreibt. In *earth* trat keine Veränderung ein.

s, z. [Pt. I, Cap. III, § 3.]

Diese beiden Laute sind in Pt. II, Cap. X behandelt, das den Titel trägt „*de c*“. Cooper gibt zuerst Regeln betreffs der Fälle, in denen der Laut *c* oder *s* geschrieben wird. Es sind folgende:

c steht für das lateinische *c* oder *t* wie in *civis — citizen, pretium — price, elegantia — elegancy.* *-nce* wird statt eines End *-ns* geschrieben außer in *condense, immense* usw. Cooper gibt *dispence, expence, suspence, fence,* bemerkt aber „*si derivationem respiciamus, scriberentur cum s*“. Nur *fence* wird von diesen Worten heute mit *c* geschrieben.

-ace wird geschrieben z. B. in *embrace,* aber *base, embase, abase, debase, case* „et in brevibus ut *mass, brass, trespass*“ [vgl. me. *a*].

-ice wie in *office* usw., aber *bliss, concîse, promise, amiss, remiss,* und „*mis* pro *mistris*“.

-uce wie in *de- re- se- tra-duce, spruce, truce,* aber *truss, use, abstrûse, reclûse, profûse.*

„*-ece* nunquam scribimus sed *-ess*“.

„*-rse* non *-rce*“ wie in *horse,* aber *(en)force.*

-ose wurde *-oze* gesprochen wie in *close, disclose* usw., aber *close* (adj.) und *dose* wurden mit *s* gesprochen [Pt. II, Cap. XX, Obs. 2].

-sy wie in *apostasie* usw. In *busy, easie, tansie, palsie, posie* war das *s* jedoch stimmhaft.

sc lautete *s* oder *ss* wie in *scepter, acquiesce.*

s, liest man in Reg. 2, „frequenter scribitur pro *z*“

1. „inter duas vocales“ wie in *apposit* usw. Alle Worte in dieser Liste haben noch *z,* aber *s* in *casement* ist wahrscheinlich gebräuchlicher als *z.*

2. in *Accuse, advertise, appease* usw. Cooper nimmt folgende Worte aus: *yes, this, thus, beside, hesitat, prosecute, proselyte, design, desist, isickle,* von denen auch jetzt nur *hesitat, design, desist* mit einem *z* gesprochen werden.

Der erste Teil der unter Reg. 3 angegebenen Liste zeigt die heutige Aussprache, abgesehen von *azure,* das nach Cooper nur ein einfaches [z̄] besitzt. [ž] vor *-ure* hat für Cooper allein *pleasure* [Pt. II, Cap. VIII, Reg. 1]. Weiterhin ergibt sich aus der Einfügung in Pt. II, Cap. XIX, daß Cooper mit einer Aussprache *shure, shugar* anstatt *sure, sugar* nicht einverstanden war; sie war scheinbar in der Umgangssprache recht gebräuchlich, denn Cooper bemerkt zu Beginn der Liste *„facilitatis causa dicitur“.* Die Liste umfaßt zudem Worte, die auch schon in gebildeten Kreisen gebräuchlich gewesen sein müssen, z. B. *sez, sed, vitles*; vgl. Pt. II, Cap. XX, Obs. 4, wo *vitals — victuals* zusammengestellt sind.

Die Worte der zweiten Liste Pt. II, Cap. X, Reg. 3 konnten offenbar mit *s* oder *z* gesprochen werden, mit Ausnahme von *price,* das zweifelsohne zum Unterschiede von dem Verbum *to prize* aufgenommen wurde. Alle diese Worte außer *noose* haben heute [z].

End-*s* scheint [z] gewesen zu sein:

1. im Plural — *masters,*
2. im Genetiv — *Kings palace,*
3. in der 3. Sing. Praes. Ind. *uses.*

Pt. III, Cap. II, § 4, 4 sagt Cooper, daß stimmloses *s* im Plural stimmhaft wurde, z. B. *house, houses.*

š, ž. [Pt. I, Cap. III, § 3.]

Zwischen diesen beiden Lauten scheidet Cooper im allgemeinen nicht; Pt. II, Cap. IV, Reg. 2 sagt er *„se, ci, ce, ti* sonum habent *sh* vel *zh“* und auch die folgende Tabelle zeigt keinerlei Versuch einer

Gruppierung. Die Worte haben heute alle [š], ausgenommen *enthusiasm* und *ecclesiastical*, wo jetzt weder [š] noch [ž] gesprochen wird.

Pt. II, Cap. XV, Reg. 2 macht Cooper dagegen einen Unterschied zwischen [š] und [ž]. Er sagt hier, daß einige aus dem Lateinischen abgeleiteten Worte auf *-sion* wie *de-, ir- rision, incision, provision, inhesion* mit [ž] gesprochen wurden, daß aber andere Worte mit *-si-, -ti-* gerade wie *fashion, cushion* [š] hatten [vgl. supra sub *t*]. Betreffs *usual* erklärt Cooper [Pt. II, Cap. IV, Reg. 2], daß es entweder *sh* oder *zh* hatte, jedoch ergibt sich nicht mit Sicherheit, wie das Wort nun eigentlich lautete. Fünf Worte — *crosier, hosier, glazier, grazier, ozier* —, die nach Cooper [z] hatten, haben heute gewöhnlich [ž].

tsh, dzh [tš, dž].

[Pt. I, Cap. IV, §§ 1. 3.]

Cooper sagt nur wenig über diese Laute, die sich seit seiner Zeit auch nicht geändert zu haben scheinen [vgl. Pt. II, Cap. XI und XX, Obs. 4].

l. [Pt. I, Cap. III, § 3.]

In den von Cooper Pt. II, Cap. XIII verzeichneten Worten mit stummem *l* lautet das *l* auch heute nicht, ausgenommen *chaldron*, dessen *l* man teils spricht, teils auch nicht spricht. *Could, should* und *would* sprach Cooper offenbar mit *l*, denn er stellt [Pt. II, Cap. XX, Obs. 1] *cool'd — could* zusammen, jedoch nicht *wood — would* wie Loughton. Daß Cooper auch die Aussprache ohne *l* kannte, ergibt sich aus Pt. II,

Cap. I, § 3, wo er sagt „in quibusdam pars eliditur cum apostrophi notâ ... *wou'd would*". Obwohl Cooper an dieser Stelle sich weder für noch gegen *wou'd* ausspricht, stellt er doch *woudst* unter die Fehler der „*barbara dialectus*" [Pt. II, Cap. XIX].

Man kann unmöglich annehmen, daß Cooper durch die Schreibweise dieser Wörter beeinflußt wurde. Hätte die Schreibweise ihn irgendwie beeinflußt, so hätte sich das sicherlich bei der Behandlung von Wörtern wie *almond* usw. gezeigt.

r. [Pt. I, Cap. III, § 3.]

Wie schon gesagt, war Coopers *r* aller Wahrscheinlichkeit nach dem *r* ähnlich, das man heutzutage im Westen Englands hört. Es hat Metathese erfahren in *apron, citron, environ, gridiron, iron, saffron,* Wörter, die Cooper *apurn* usw. spricht [Pt. II, Cap. XIV].

n. [Pt. I, Cap. III, § 2.]

n nach *m* war stumm, vgl. *damn* [Pt. II, Cap. XX, Obs. 1]. Für *hn* vgl. sub *k*.

Palatale.

y [j]. [Pt. I, Cap. III, § 3.]

y in *yet* sowie *i* in *barrier, bullion* usw. und nach *st*, z. B. in *bestiality,* identifiziert Cooper mit dem deutschen [j] [Pt. II, Cap. IV, Reg. 1. 2 und Cap. XV]. *y* in dem darauf bezüglichen Kapitel [Pt. II, Cap. XVIII, Reg. 1] ist der Vokal [i].

Gutturale.

k, g. [Pt. I, Cap. III, § 4.]

Die auf den Gebrauch von *ck* und *k* bezüglichen Regeln finden sich in Pt. II, Cap. X, Reg. 4. Von besonderem Interesse ist hier die Angabe, daß *kn* wie *hn* lautete. Sowohl in Pt. I, Cap. III, § 2 als auch in Cap. IV hatte Cooper schon gesagt, daß *kn* das aspirierte *n* sei. Möglicherweise war Cooper dabei von seiner Theorie beeinflußt, daß den *Semivocales* Aspiraten entsprachen [vgl. Tabelle Pt. I, Cap. IV] und daß infolgedessen *kn* das aspirierte *n* sei, während sie in Wirklichkeit vielleicht identisch gewesen sind. Die Beständigkeit jedoch, mit der Cooper immer wieder auf diesen Punkt zurückkommt, spricht doch sehr dafür, daß *kn* tatsächlich eine Aspirata war. Wäre *kn* nicht aspiriert gewesen, so müßte man sicherlich auch bei Cooper *knew — new, knight — night, knit — nit, know — no, known — none, knows — nose* zusammengestellt finden, wie Loughton das in seiner Grammatik tat. Vorstehende Wörter findet man bei Cooper aber nicht einmal in der Liste ähnlicher Lautgruppen. Man kann daher mit vollkommener Sicherheit behaupten, daß *kn* und *n* in Coopers Sprache nicht identisch waren und wie Sweet sagt [H. E. S. § 924], *kn* wurde *n* über *hn*.

-que wurde der Laut [k] geschrieben in *oblique, pique*; „invenitur item *antique, apostolique* (qualem scripturam a Gallis accepimus) pro *antick* usw.“ *ch* lautet [k] in *archangel* (nicht jedoch in *arch-bishop, -deacon* usw.), *Antioch*, *eunuch*. *ch* in *schism*, *drachm* war stumm [Pt. II, Cap. XII, Reg. 1].

g. [Pt. II, Cap. XI.]

Die stimmhaften Gutturale wurden unter gleichen Bedingungen wie heute gesprochen, d. h. vor *a, o, u* und oft auch vor *e* und *i* wie in *get, gils, linger.*

Zwei Abweichungen vom heutigen Gebrauch finden sich unter den Worten, in denen der Laut *-gue* geschrieben wird, nämlich in *harangue* und *tongue.* Daß diese Worte hier angeführt sind, zeigt, daß Cooper sie sicherlich mit [ŋg] und nicht mit [ŋ] gesprochen hat, wie heutzutage. In *tongue* wird jedoch auch jetzt noch in einigen Mundarten [ŋg] gesprochen. Bei der Besprechung von *malign, whern* usw. [Pt. II, Cap. III, Reg. 1] sagt Cooper „sine *e* scripta, prout antedicta; solitarium duntaxat consonarum habent sonum". Cooper hält also das *g* in *malign* nicht für stumm und seine Ansicht wird durch Jones bestätigt, der angibt, daß *„gun" gn* geschrieben wurde in *benign, condign, impugn* [vgl. Ekwall, Jones S. 57]. Loughton dagegen sagt ausdrücklich „*g* before *n* in the end of words is generally silent and only serves to lengthen the preceding vowel" wie in *sign, design, ensign, consign, lign, benign, condign, malign.* Cooper stimmt teilweise mit Loughtons Liste überein, denn er sagt [Pt. II, Cap. XII, Reg. 2] „*g* quiescit in *sign, ascon- de- re-sign, daign, essoign, reign, soveraign".*

gn am Anfang eines Wortes wird von Cooper nicht besonders erwähnt, jedoch läßt sich mit einiger Sicherheit sagen, daß *g* in solchen Fällen stumm war, denn *Nash* wird mit *gnash* zusammengestellt [Pt. II, Cap. XX, Obs. 3 „Propria nomina cum communibus, quae eundem vel affinem habent sonum"]. *g* lautete

nach Jones nicht in *gnarl, gnash* usw., während Loughton sagt „*g* was mute and silent in *gnat, gnaw, gnash, gnomon*".

gh. [Pt. II, Cap. XII, Reg. 2.]

Cooper gibt eine lange Liste von Worten, in denen *gh* stumm ist, was dem heutigen Gebrauche entspricht. Mit *f* wurden jedoch gesprochen *cough, laugh, rough, tough, trough, enough* (quantitatem denotans). „*Enough* numerum denotans sonatur (et melius scriberetur) *enow*".

[ŋ]. [Pt. I, Cap. III, § 2.]

Cooper macht betreffs des Lautes [ŋ] eine eigenartige Bemerkung. Er sagt nämlich [Pt. II, Cap. XI] „*g* quiescens semper adjicitur substantivis et adjectivis concretis activis ut *speaking*, et in dictionibus quae vim habent literae *ng* ut *sing, rung*; non autem in aliis ut *kitchin, Tomalin*". Vorstehende Worte wurden also mit [ŋ] gesprochen und nicht mit [ŋg] wie noch heute in einigen Dialekten [vgl. E. D. G. § 274]. Ganz gebräuchlich muß [ŋ] in Worten auf *-in* gewesen sein, denn außer den zwei hier angeführten Beispielen stellt Cooper die Worte *cummin — comming, coffin — coughing, jerkin — jirking* zusammen [Pt. II, Cap. XX, Obs. 1]. Mr. Yellowplush hat also die Geschichte auf seiner Seite, sowohl hinsichtlich seines Namens (Cooper schreibt ihn *Jemes*) als auch seiner Aussprache. Coopers Angaben werden teilweise durch zeitgenössische Schreibungen gestützt. Das N. E. D. verzeichnet *kitching* (4—7), *cumming* (8—9), *jerking* (7); für

coffin wird nur eine schottische Form *coffyng* angeführt. *n* lautete *ng* offenbar nur in End-*in*, denn sonst hätte Cooper die Tatsache höchstwahrscheinlich bei der Besprechung von *sing* erwähnt, oder auch in einer seiner Listen Worte wie *dun — don — dung* zusammengestellt.

h. [Pt. I, Cap. III, § 3.]

Hinsichtlich des *h* bemerkt Cooper *„est aspirationis nota, quae vocalibus praeponitur, et consonantes comitatur“* [Pt. II, Cap. XII]. Was die Wirkung der Aspiration auf den folgenden Vokal angeht, spricht sich Cooper im Kapitel über Konsonanten dahin aus, daß *„in vocalibus pronunciandis aspiratio totum pervadit sonum, si praeponatur; quaeque ab illis separari non potest: cum postponitur, subitâ abruptione discerni possit“*. Dann jedoch fährt Cooper fort *„sive litera sit vocanda vel non, sive quovis alio signo melius esset notanda vel non, non meâ interest, quisque suâ fruatur opinione“*. Daß *h* in irgend welchen Worten stumm war, wird in der „Grammatica“ nirgends geradezu gesagt, doch werden *hour — our* zusammengestellt [Pt. II, Cap. XX, Obs. 1]. Auch Loughton stellt diese zwei Worte zusammen, nicht jedoch *air — heir*, und sagt an anderer Stelle *„though it (h) be sometimes silent, so are many other consonants in particular positions“*. Das einzige Wort, das er mit stummem *h* anführt, ist jedoch *hour*.

Literatur.

Yr Allwydd i'r Cymru, ein walisisches Brevier (Liège 1670).

K. Bülbring, Altenglisches Elementarbuch (Heidelberg 1902).

The Dictionary of National Biography (London 1885—1901).

A. J. Ellis, Early English Pronunciation (London 1869—1889).

Alexander Gill, Logonomia Anglica, hrsg. von O. L. Jiriczek (Q. F. 90. Straßburg 1903).

Y Gymraeg yn ei Disgleirdeb, ein walisisch-englisches Wörterbuch, von Thomas Jones (London 1688).

W. Horn, Beiträge zur Geschichte der englischen Gutturallaute (Berlin 1901).

— Untersuchungen zur neuenglischen Lautgeschichte (Q. F. 98. Straßburg 1905).

— Historische neuenglische Grammatik (Straßburg 1908).

Dr. John Jones's Practical Phonography, edited by E. Ekwall (Halle 1907).

M. Kaluza, Historische Grammatik der englischen Sprache (2. Auflage, Berlin 1907).

W. Loughton, A practical Grammar of the English Tongue (London, 2. Auflage 1735, 8. 1755).

K. Luick, Untersuchungen zur englischen Lautgeschichte (Straßburg 1896).

— Studien zur englischen Lautgeschichte (Wien und Leipzig 1903).

G. Mason, Grammaire angloise, hrsg. von R. Brotanek (Halle 1905).

L. Morsbach, Mittelenglische Grammatik (Halle 1896).

J. A. H. Murray, The New English Dictionary (Oxford 1888).

H. Paul, Grundriß der germanischen Philologie (Straßburg 1901).

E. Sievers, Angelsächsische Grammatik (Halle 1898).

— Phonetik (Leipzig 1893).

W. W. Skeat, Concise Etymological Dictionary (Oxford 1901).
Stratmann-Bradley, Middle English Dictionary (Oxford 1891).
H. Sweet, History of English Sounds (Oxford 1888).
— Primer of Spoken English (Oxford 1890).
— Primer of Phonetics (Oxford 1902).
— Student's Dictionary of Anglo Saxon (Oxford 1897).
— New English Grammar (Oxford 1892).
W. Vietor, Phonetik (Leipzig 1894).
— A Shakespeare Phonology (Marburg 1906).
De Johannis Wallisii Grammatica linguae Anglicanae, von Leo Morel (Paris 1895).
W. Wilmans, Deutsche Grammatik (Straßburg 1893—1909).
J. Wright, English Dialect Dictionary (Oxford 1896—1905).
— English Dialect Grammar (Oxford 1905).
— Historical German Grammar (Oxford 1907).
H. C. Wyld, Historical Study of the Mother Tongue (London 1906).

Abkürzungen.

D.N.B. The Dictionary of National Biography.
E.D.D. J. Wright, English Dialect Dictionary.
E.D.G. — English Dialect Grammar.
E.E.P. A. J. Ellis, Early English Pronunciation.
E.O. The English Orthographist (1704).
H.E.S. H. Sweet, History of English Sounds.
Horn, W. Horn, Historische neuenglische Grammatik.
Jones, Dr. John Jones's Practical Phonography, ed. by E. Ekwall.
Loughton, W. Loughton, A Practical Grammar of the English Tongue (London 1735).
W.B. Walisisches Brevier (Liège 1670).
W.D. Walisisch-englisches Wörterbuch von Thomas Jones (London 1688).
N.E.D. J. A. H. Murray, The New English Dictionary.

Inhalt.

Seite

Einleitung 5*

Kapitel I. Coopers Leben und Bildung 10*

Kapitel II. Coopers Vokallehre; seine Beschreibung

a) der Akzentvokale

de vocali a linguali 15*

„ „ e „ 17*

„ „ i „ 23*

„ „ ee „ 36*

„ „ o gutturali 40*

„ „ o labiali 42*

„ „ oo „ 49*

„ „ u gutturali 51*

vokalisches y 54*

Quantitäten 54*

Ergebnisse 57*

b) der betonten Diphthonge

Allgemeine Betrachtungen 58*

Die Diphthonge auf i 59*

de dipthongo ai 59*

„ „ ei 60*

„ „ ii 61*

„ „ oi (cum gutturali o) 62*

„ „ oi (cum labiali o) 63*

„ „ ui 63*

Ergebnisse 64*

Die Diphthonge auf u 66*

de dipthongo au 66*

Seite

de dipthongo eu 67*
„ „ iu 68*
„ „ ou (cum gutturali o) 68*
„ „ ou (cum labiali o) 69*
„ „ uu 69*

Ergebnisse 70*

De dipthongis impropriis
ea 71*
oa 73*
eo 73*
ie 73*
ui 74*

c) der Vokale der schwach- und unbetonten Silben

Betrachtungen über die Akzentuation 74*
a 76*
e 76*
i 78*
o 80*
u 81*
y 81*

d) Me. Vokale bei Cooper
a 82*
ā 83*
ai, ei 84*
au 86*
e 87*
ę̄ 90*
ę̄ 91*
ę̇u, ę̇u, ... 92*
i 93*
ī 94*
o 94*
ǭ 96*
ǭ 97*
oi 98*

Seite

ǫu, o̤u 98*
u, ū (ou) 99*
ü, ǖ 100*

Kapitel III. Coopers Konsonantenlehre
Allgemeine Betrachtungen 101*
Labiale 102*
Dentale 104*
Palatale 109*
Gutturale 110*
h 113*
Literatur 114*

Neudruck von Coopers Grammatica Linguae Anglicanae.

Titulus I
Dedicatio II
Authores veteres et recentiores III
Ad Lectorem Praefatio V
Index XXVI
Errata Typographica XXX

Grammaticae pars prima.
Cap. I de elementis loquelae 1
de vocalibus 3
de vocalium accidentibus 11
de variâ pronunciatione 12
„ II de dipthongis 16
„ III de consonantibus 21
„ IV de alphabeto anglicano 28

Grammaticae pars secunda.
Cap. I de syllabis 31
„ II de vocali a 34
„ III „ e 37
„ IV „ i 41
„ V „ o 43
„ VI „ u 46
„ VII de dipthongis 51
„ VIII de dipthongis impropriis ea, oa, eo, ie, ui . . 55

De consonantibus: Seite
Cap. IX de b 60
„ X de c 60
„ XI de g 65
„ XII de h 67
„ XIII de l 70
„ XIV de r 70
„ XV de t 70
„ XVI de w 71
„ XVII de x 72
„ XVIII de y 73
„ XIX de barbarâ dialecto 73
„ XX de variis scripturis 75
observatio 1 77
„ 2 80
„ 3 81
„ 4 82
Grammaticae pars tertia.
Cap. I de partibus orationis 86
„ II de substantivorum accidentibus 101
„ III de adjectivorum accidentibus 112
„ IV de verbis eorumque accidentibus 116
„ V de adverbiis 133
„ VI de conjunctionibus 137
„ VII de interjectionibus 138
„ VIII de syntaxi 140
„ IX de vocabulorum accidentibus 145
„ X de interpungendi ratione 154
Anhang I 161
„ II 169
Wortregister 185

Lebenslauf.

Ich, John David Jones, protestantischer Konfession, wurde am 11. November 1875 zu Cumbrwyno, Cardiganshire, Großbritannien, geboren als der Sohn des Ingenieurs William Jones und seiner Ehefrau Amelia, geb. Richards. Nach dem Besuch verschiedener Privatschulen trat ich 1892 in das University College, Aberystwyth, ein, wo ich Griechisch, Lateinisch, Englisch und Französisch studierte. Danach seit 1895 als Lehrer dieser Sprachen an verschiedenen höheren Schulen Englands tätig, erwarb ich mir im Jahre 1903 die Würde eines B. A. an der Londoner Universität.

Im Jahre 1904 beschloß ich nach Deutschland zu gehen, um germanische Philologie zu studieren. Im W.-S. 1904 wurde ich an der Berliner Universität immatrikuliert.

Vorlesungen hörte ich bei den Herren Professoren Brandl, Harnack, Heusler, Paulsen, Riehl, Roethe, Erich Schmidt, v. Wilamowitz-Möllendorff und bei Herrn Lektor Prof. Paszkowski.